

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeut. Nachlaß. Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag, Samstag mittags. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 26

Dienstag, 28. Februar 1905

44. Jahrgang.

Die gekränkten Galizier.

Etwas Unerhörtes ist geschehen: Im preussischen Landtage hat vor einigen Tagen der Pole Czarlinski versichert, daß alles, was man in einem anderen Lande als Unkultur erklären würde, in den polnischen Landesteilen Preußens als Tat zur Förderung der deutschen Kultur angesehen wird, und er hatte hinzugefügt: „Na, eine schöne Kultur!“ Hierauf hatte der Minister des Inneren sich erküht, auf Galizien hinzuweisen, und auf das Verfahren, das dort die Polen üben: „Lesen Sie die ruthenischen Schriftsteller“, so meinte er, „dann können Sie ein Bild bekommen von den idealen Zuständen, die eine polnische Wirtschaft herbeiführt. Lesen Sie dieses Maß von Bedrückung der kleinbäuerlichen ruthenischen Bevölkerung, den Exodus der Studenten aus Lemberg, weil sie es unter der polnischen Herrschaft nicht mehr aushalten können! Und dann, meine Herren von der polnischen Seite, seien Sie etwas bescheidener in Ihrem Vorwurf, daß wir Sie unterdrücken.“ Herr von Rheinbaben hat, nach dem Urteil jedes Unbefangenen, nicht nur, so sagt ein reichsdeutsches Blatt, in Wahrnehmung höchst berechtigter Interessen, sondern auch nach dem Recepte des Boileau gehandelt, daß man eine Klage auch eine Klage und einen Schutz einen Schutz nennen soll. Er hat auch keineswegs die Politik der österreichischen Regierung angegriffen, sondern nur die Zustände in Galizien und namentlich das Verhalten der Polen gegen die Ruthenen liebevoll ausgemalt. Die Schlachta hat er sich zum Ziele erwählt und die Schlachta ist doch wohl Fleisch vom Fleische der preussischen Polen und Blut von ihrem Blute. Oder besteht zwischen den preussischen Polen und den Polen Österreichs keine Solidarität? Trifft man die einen nicht ins Herz, wenn man nach den anderen stößt? Es wollte uns stets also bedünken.

Aber die Polen in Österreich sind die Herren der Situation. Herr v. Goluchowski, der selber zum Geschlechte der edlen Polen gehört, hat den Votschafter in Berlin beauftragt, „Schritte“ zu unternehmen. Herr von Gautsch verurteilte Herrn von Rheinbaben und Graf Dzieduszycki, der Häuptling des Klubs der Krapulinski und Waschlapski, erklärte mit eiserner Stirne, seine Freunde seien stets bemüht gewesen, jede Erörterung über die Vorgänge in Preußen zu verhindern. Der Polak-Hetman erinnert sich also seiner eigenen Taten nicht mehr! Im November 1901 hielt er eine lange Rede im österreichischen Parlament über das preussische Breschen, sein Intimus Fürst Czartoryski desgleichen im galizischen Landtage und die Vertreter der österreichischen Regierung erhoben dagegen keinen Einspruch!

Der Grund der polnischen Betrübniß ist ja ohne weiteres zu erkennen. Wer liebt es denn, darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß seine Hand unsauber und sein Kockfragen fettig ist? Und das Bild Galiziens? Man braucht gar nicht bei Karl Emil Franzos nachzulesen, wie dort, in Halbasien, Gewalttat, Willkür, Korruption auf der Seite der Herrschenden, Stumpfheit, Gleichgültigkeit, Knechtschaft auf der Seite der großen Masse bestehen; man braucht nur von der deutschen Zips im Ungarlande über die Karpathenpässe nach Galizien zu wandern, um zu erkennen, daß hier kein Baum aufspritzt, an dem die Kulturwelt sich erfreuen kann, daß hier eine geistige Wüste sich dehnt, in die kein Hauch der freien und befreienden Lehren des modernen Lebens dringt. Wer zieht gern den Vorhang fort, um auf die eigene, jämmerliche Blöße zu weisen? Und wer erinnert gern daran, daß der Kampf in Preußen dem Bemühen gilt, einen zurückgebliebenen Volksstamm auf ein höheres Niveau zu heben, daß aber der Nationalitätenkampf in Galizien dem Bemühen gilt, die Ru-

thenen in geistigem und wirtschaftlichem Sklavenzwang zu halten? Denn in der Tat hat die polnische Willkür es dahin gebracht, daß das unterschieden tüchtigere und bildungsfähigere Volk der Ruthenen, deren drei Millionen sie nur 3 1/2 Millionen ihrer eigenen Stammesgenossen gegenüberstellen können, in die Rolle von Frohneknecchten, von Heloten, hinabgepreßt wurde. Mit der Schlachta vereinigen sich zum löblichen Tun gewisse Hochwürdige, von denen einst der Abgeordnete Dascinski im Reichsrat sagte, daß sie „als Spender des Sakramentes dieses Sakrament als Revolver, als Expression gegen die Bauern anwenden, mit ihr vereinigen sich die Juden, die den Prozeß der Fäulnis fördern. Die Justiz, die Wahlen werden rücksichtslos zu gunsten der Herrschenden gefälscht, die Millionen, die das Land mit seiner ewig passiven Bilanz aufbringt, fließen in die Taschen der Machthaber.“ Im Reichsrat rief einmal ein Abgeordneter aus: „Das polnische Zentralwahlkomitee ist dem rechtlichen Menschen vielleicht vergleichbar mit Tammany-Hall in New-York oder der sizilianischen Mafia oder irgendeiner Räuberbande, die gut organisiert ist und überall ihre Vertreter hat, im Reichsrat wie im Landtag und in den staatlichen Bureaus.“ Von 7 1/2 Millionen Einwohnern sind 4,6 Mill. Analphabeten, also 63 Prozent; es besteht in Galizien keine einzige ruthenische Lehrerbildungsanstalt und keine ruthenische Mittelschule — das sind ein paar Striche an dem Bilde Galiziens. Kann man es den Polen verdenken, wenn sie von den Zuständen in einem Lande, in denen sie sich so wohl fühlen, wie die Maie im Speck, nicht den Schleier entfernt sehen wollen. Wir Deutsche aber haben gar keinen Grund, den Herren gefällig und zu Diensten zu sein. Und deshalb wird hoffentlich Graf Bülow auf die Anfrage der Galizier eine Antwort im Stile Götz von Berlichingens geben.

(Nachdruck verboten.)

In zweien Stufen.

Erzählung von Ferdinand Autschker.

Lise Schweighardt saß neben dem Ofen über eine Strickerei gebeugt. Im Zimmer herrschte Dämmerlicht. Beim Tische, der vor dem Fenster stand, hatte ein etwa elfjähriges Mädchen und ein jüngerer Bube Platz genommen. Von Zeit zu Zeit hörte man das Klappern der Stricknadeln, dazwischen ein tiefer Seufzer aus gequälter Brust und das monotone, laute Rechnen des Mädchens, welches ihre Hausaufgabe machte. Der Bube las still aus einem Buche. Begegneten sich unwillkürlich der beiden Kinder Augen, dann schien es so, als ob sie sich etwas zu fragen hätten und richteten dabei auf kurze Zeit einen betäubten Blick nach ihrer Mutter hinüber, die wie eine Statue unbeweglich im Sessel saß.

Was doch für ein trüber Tag heut' war. Seit Früh schon ging ein feiner Regen nieder und kalter, schneidender Wind blies durch die Straßen, die Tropfen an die Fenster Scheiben schleudernd mit einem Geräusch, als ob Eiskügelchen daraufgeschlagen würden. Wer nicht hinaus mußte aus der Wohnung und dem Haus, blieb daheim beim warmen Ofen, um sich über das Wetter weiblich auszuschimpfen, trotz des Sonntags, der das Beten befahl.

Lise Schweighardt legte noch eine Schaufel Kohle auf die bereits verglimmende Glut. Hier, wie das knisterte und knatterte, wie das sang und pff! Eine Musik, die an der Oberfläche ihres Körpers ein wohliges Gefühl hervorrief. Lise fror. Sie

rückte den Stuhl näher an den Ofen heran, beugte sich tief über ihre Arbeit und suchte ein paar verlorene Maschen wieder auf die Nadel zu bringen. Aber je mehr sie darum bemüht war, je tiefer sie sich beugte, desto weniger brachte sie's zuwege, bis sie, die Augen voller Tränen, ihre Hände samt der Strickerei im Schoße ruhen ließ.

Ja, diese Tränen — diese dummen Tränen! — Wie viele hatte sie schon so in den Strumpf hineingestrickt — sie verschleierten die Augen, daß selbst das hellste Licht die Gegenstände nur verschwommen sehen ließ. Hatten ihr Tränen schon je genügt. Aber da hatte sie eine Freundin, ein armes, geplagtes Weib, das so viel litt und wie ein Tier unter Schmerzen sich wand, weil sie nicht weinen konnte — nicht einmal das! Ihr schien es so unglaublich, so menschenunmöglich!

Ja, es war ein Glück, ein großes Glück für Lise, daß sie noch diesen Ausdruck für ihre Schmerzen fand. Sie vergoß doch nur ihrer Kinder wegen Tränen — Kinder mit fragenden, statt glücklichen Gesichtern.

Wenn so ein Kind nur nicht größer werden, wenn so ein Kind nur sterben — nein, nie geboren würde. So dachte sie, um gleich darauf Gott anzuflehen, ihr diese sündige Eingebung zu verzeihen.

Mutterwünsche und Gebete für Blut von ihrem Blute und Fleisch von ihrem Fleische: ein Paradies!

Aber ein solches Kind hat so viel Fragen in seiner Seele, und jeder Blick aus Kinder Augen, mitleidsvoll und hilfsbereit, als ob es bis auf den Herzensgrund einer leidenden Mutter sehen könnte,

was dort sie drückt, vergrößert nur Schmerzen und Leiden.

Kinder lernen frühzeitig verstehen. Ihr schau-

bertete bei diesem Gedanken. In der Stube war es ganz finster geworden. Der Bube klappte das Buch und sein Schwesterchen war mit der Aufgabe fertig geworden. Nun saßen sie da mit betäubten Gesichtern und wußten nicht, was sie beginnen sollten.

Draußen pff! der Wind — im warmen Zimmer tickte die Uhr.

Das waren damals, vor Jahren — wo war die Zeit? — für Lise so recht trauliche Stunden in der Dämmerung beim rötlichen Licht des Ofens, das am Boden lag. Da saß der Gatte neben ihr — ein Kind, der Bub, schlief in der Wiege, das Mädchen hielt sie im Arm. Und so berieten sie für die Zukunft. Wie das nur kam, daß sich so vieles geändert hatte? War sie anders geworden? Eine Krankheit, die sie vor vielen Jahren befiel, hatte ihr den Glanz der Jugend genommen, ihre früher üppigen Formen waren verschwunden, das Haar, eine ihrer schönsten Zierden, weich wie Seide, leicht wie Flaum, war vorzeitig grau geworden. Nur das Herz blieb noch wie es war: jung und warm, und sehnüchtige Gefühle, unerfüllt geliebt, hatten darin Platz genommen.

„Schonung für Ihre Frau!“ hatte der Arzt damals zu ihrem Manne gesagt.

„Das soll sie haben!“

Dann schonte er sie.

Seit jener Zeit nun saß sie wohl fast alle Tage einsam in ihrer Stube und wenn es zu dämmern

Eigenberichte.

Sohenmanthen, 27. Februar. (Jägerfränzchen.) Nächsten Samstag, den 4. März findet in Herrn Dobnigs Gasthaus ein Jägerfränzchen statt.

Radfersburg, 26. Februar. (Bürger-schule.) Der steiermärkische Landesausschuß hat sich in der am 26. Jänner stattgehabten Sitzung in Erledigung des Jahresberichtes 1904 über die hiesige Bürgerschule bestimmt gefunden, dem Direktor Herrn Josef Huber für die sichere und zielbewusste Leitung der Radfersburger Landesbürgerschule die volle Anerkennung auszusprechen.

Windisch-Landsberg, 27. Februar. (Einfeltener Gast.) Die hiesigen gräflich Attems'schen Jagdreviere beherbergten, wie schon früher gemeldet, am 17. I. M. einen Bären, dessen Anwesenheit durch die Spuren und Lagerplätze mit Haaren und Losungen mit Bestimmtheit festgestellt wurde. Zum größten Leidwesen seiner Verfolger wechselte der Bär, der wahrscheinlich aus Krain kam, gegen Peilenstein und Montpreis aus.

St. Leonhard in W.-B., 26. Februar. (Deutscher Männergesangsverein.) Am 25. d. hielt der hiesige deutsche Männergesangsverein seine diesjährige jahungsmäßige Hauptversammlung in der Gastwirtschaft des Herrn Vinzenz Sarnik ab. Nach Erstattung des Jahresberichtes durch den Vorstand und durch den Säckelwart wurden nachstehende Herren für das kommende Jahr in die Vereinsleitung gewählt: Dr. Heinrich Benesch, Vorstand; Raimund Sedminet, Sangwart und zugleich Vorstand-Stellvertreter; Franz Czaf, Schriftwart; Eduard Tschek, Säckelwart; Karl Reich, Notenwart. Herr Rudolf Senefowitsch wurde mit der Würde des Fahnenjunkers betraut.

St. Leonhard in W.-B., 25. Februar. (Kränzchen.) Am vergangenen Donnerstag veranstaltete der hiesige „Peisenklub“ in der Gastwirtschaft des Herrn Vinzenz Sarnik ein Tanzfränzchen. Der rührige Ausschuß zeigte den Teilnehmern besondere Aufmerksamkeit, denn die Familien wurden mittels Wagen abgeholt, um dem starken Schneefall leichter auszuweichen. Auch Gäste vom Nachbarorte Dreifaltigkeit sind erschienen. Alles befand sich in bester Stimmung und niemand dachte vor dem Morgengrauen an den Heimweg. Völl befriedigt verließen die Teilnehmer die Räume, in welchen sie so fröhliche Stunden zugebracht haben und nur den Wunsch hörte man, es möge noch eine solche Unterhaltung in diesem Fasching stattfinden.

Bölschach, 24. Februar. (Von der Schule.) In der gestrigen Ortsschulratsitzung wurde für die restliche Funktionsdauer an die Stelle des verstorbenen Herrn Ferdinand Ivanus der Bahnarzt Herr Franz Novosad zum Obmann gewählt.

Rohitsch, 27. Februar. (Gewerbefränzchen.) Im Gasthause des Herrn R. Rakusch, 1. Stock, findet am 5. März das erste Kränzchen der Rohitscher Gewerbetreibenden statt.

Gilli, 27. Februar. (Unglücksfall.) Borige Woche verunglückte der bei einem hiesigen Tischlermeister bedienstete 15jährige Lehrlinge Franz Ottorepez beim Zuschneiden von Latten. Der die Fraißmaschine bedienende Ottorepez kam mit der linken Hand, mit der er die Latten vorzuschieben hatte, zu weit nach vorne und geriet unter das Messer, das ihm vier Finger der linken Hand weg schnitt.

Marburger Nachrichten.

Silberne Hochzeit. Herr Ernst und Frau Josefine Tisso, geb. Lorber, die Inhaber des allbekannten Gasthofes „zum schwarzen Adler“ und Realitätenbesitzer, feierten am 24. d. im Familientreife das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Herr Tisso ist einer der beliebtesten Bürger unserer Draustadt, und erfreut sich das Jubelpaar nicht nur in Marburg, sondern auch weit darüber hinaus der allseitigsten Sympathien, die auch in zahlreichen Beglückwünschungen zum Ausdruck kamen. Möge das Fest der goldenen Hochzeit das rüstige Paar in der gleichen Frische antreffen, die es auszeichnet in den Tagen der silbernen Feier des vor 25 Jahren in Marburg geschlossenen Bundes.

Todesfälle. Nach langem Leiden ist am 25. Februar zu Schleinitz Herr Josef Wregg, Realitätenbesitzer, Mitglied der Bezirksvertretung, Gemeinderat, Ortsschul-aufscher, gewesener Fleischermeister und Gastwirt, im 65. Lebensjahre gestorben und wurde gestern unter zahlreicher Teilnahme in Schleinitz bestattet. Herr Josef Wregg war seit der Gründung der „Marburger Zeitung“ ein Abnehmer derselben. — In Graz starb am gleichen Tage Frau Rosa Martichitsch, die Gattin des Herrn Franz Martichitsch, Hausbesizers in Brunnendorf. Die Verbliebene, welche im 63. Lebensjahre stand, wurde heute auf dem St. Leonhard-Friedhofe in Graz zur letzten Ruhe gebracht.

Verdiente Auszeichnungen. Der Kaiser verlieh dem Vizepräsidenten des steiermärkischen Gewerbevereines in Graz, Buchdruckereibesitzer Johann Janotta, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und dem Sekretär dieses Vereines, Johann Tanel, das goldene Verdienstkreuz. — Das sind einmal tatsächlich verdiente Auszeichnungen, die den beiden, um das Wohl des Gewerbebestandes hochverdienten Männern mit Recht zustamen.

Familienabend der deutschen Eisenbahner. Die Ortsgruppe Marburg der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner veranstaltet am 6. März in ihrem Vereinsheim (Adlers Gasthaus, Franz Josefsstraße 25) einen Vereins-Familienabend, verbunden mit einem Tanzfränzchen.

Nachricht von Freiheitsstrafen. Der Kaiser hat 48 Sträflingen der Strafanstalten den Rest der über sie verhängten Freiheitsstrafen nachgesehen. Davon entfallen auf die Männer-Strafanstalt Graz 6, auf die Männer-Strafanstalten Capod'istria und Marburg je 5 und auf die Männer-Strafanstalt Gradiska 1 Sträfling; ferner auf die Weiber-Strafanstalt Wigaun 6 Sträflinge.

Vom Theater. Heute Dienstag wird Gerhart Hauptmanns effektvolles Schauspiel „Das Friedensfest“ wiederholt. Dieses hochinteressante Werk erzielte bei der ersten Aufführung sensationellen Erfolg. Mittwoch, den 1. März steht die ungemein melodiose Operette „Der Vizeadmiral“ von Karl Millöcker auf dem Spielplan. Die Proben zu dem musikalisch schönen Werke sind in vollstem Gange. Donnerstag, den 2. März geht der urdrollige Schwank „Charlens Tante“ von Brandon Thomas in Szene. Das Stück erzielte mit seinen hochkomischen Szenen stürmischen Vacherfolg. Wer sich gut unterhalten will, veräume diese Aufführung nicht, da das Stück nicht mehr gegeben werden kann. Samstag, den 4. d., nachmittags 3 Uhr, wird als Schillervorstellung Schillers „Maria Stuart“ gegeben. Für diese Vorstellung gibt sich das regste Interesse kund. Abends halb 8 Uhr findet der Benefizabend der Schauspielerinnen und Sängerinnen Frau Franz Pichler statt. Zur Aufführung wählte sie sich die beliebte Operette „Die Prinzessin von Trapezunt“ von Jacques Offenbach. Frau Pichler, die in allen ihren Rollen die denkende Schauspielerin verrät und stets rollensicher ist, erfreut sich daher beim hiesigen Publikum großer Beliebtheit und so dürfte wohl an ihrem Ehrenabend zahlreicher Besuch zu erwarten sein.

Der landwirtschaftliche Verein Rothwein hielt vorgestern vormittags in der Gambrinushalle eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende R. v. Rohmanit eröffnete die Versammlung und erteilte dem Wanderlehrer Herrn Goric an das Wort zu seinem Vortrage: „Streifblicke über einige Gründe des Niederganges unseres bäuerlichen Grundbesitzes“. Der Redner erörterte in treffender und populärer Art und Weise die Übel, an denen der Bauernstand krankt, wankt: sich gegen die Anschauung, daß in fleißiger körperlicher Arbeit allein alles Heil für den Bauer liege, darauf verweisend, daß heutzutage auch eine geistige Ausbildung der Landwirte unumgänglich notwendig sei. Auch die Landwirte müssen eine Buchführung haben. In Bezug auf notwendige Kreditbeanspruchung empfiehlt der Redner die Raiffeisenkassen als die besten und billigsten Geldinstitute. Grund und Boden soll intensiv bearbeitet werden. Besser ist es, den vorhandenen Grund tüchtig auszunutzen, als neue Grundstücke dazu zu kaufen. Auch den rationellen Obstbau besprach der Redner. Unser steirisches Obst ist im Auslande berühmt; es soll gepflegt werden. Nur wenige Sorten pflanzen, aber denen die ganze Aufmerksamkeit zuwenden. Je mehr Obstbäume auf dem Besitze, desto wertvoller wird er. Bestimmte Gegenden sollen sich vereinen und die gleichen Obstbaumsorten beziehen. Redner schloß mit der Aufforderung, den Haupt- und Erzfeind der Landwirtschaft energisch zu bekämpfen. Dieser Erzfeind heißt mit dem Taufnamen: „Unwissenheit“ und mit dem Familiennamen: „Nachlässigkeit.“ (Lebhafter Beifall.) Vorsitzender R. v. Rohmanit dankt dem Redner für seine trefflichen Ausführungen und sagt sodann, daß eines dem Landwirte fehlt: der Bleistift! Es

begann, den Kopf in die Hände gestützt, hinaus-schauend über die Wälder und Felder und wartete, bis sie herangetroffen kamen durch Fenster und Tür, die Freunde ihres Lebens, die sie trotz aller Seufzer und Bitten und Fluchen nicht von sich bannen konnte. Langsam, in gemessenem Schritte, kamen sie ins Zimmer und setzten sich neben ihr auf's Sopha, auf den Tisch, auf's Bett, und der Führer aller dieser ihrer Freunde, die sie nun wohl Zeit ihres Lebens nicht verlassen würden, der nahm in ihrem Sessel Platz, grinst sie an mit seinem fragenhaften Gesicht, in dem ein schreckliches Lachen lag, und zehrte an ihrem Fleisch und Blut und Mark. Er nannte sich Lebenshunger.

Lise hatte erst die Dreißig überschritten — ein Weib in der Blüte der Jahre — aber ein müder Leib, eine müde Seele, die doch noch dürstete, vibrierte nach Leben und Liebe, trotz des Bewußtseins physischen Wellens und schwermütigen Geistes. Das verlegte sie mitunter in eine erregte Stimmung, wie solche eben durch das untröstliche Beweinen aller Dinge im Leben erzeugt wird, die an uns selbst nicht mehr zu finden sind. — Lise hoffte, — und wer hofft nicht? — daß vielleicht doch noch ein Tag kommen würde, der ihr alles Entschlupfte und Entbehrte auf einmal bringen sollte. Aber da war in letzter Zeit in der Schar ihrer sie täglich heimsuchenden Freunde noch ein anderes, schrecklicheres Gespenst aufgetaucht. Es kroch an sie heran, — ein formloser Klumpen — wälzte und rollte zu ihren

Füßen, daß es sie kalt überließ, und formte sich dann zu allerlei nebelhaften Gebilden, die Gestalt und Leben annahmen und in einem die Stube erfüllenden Dunst zu schweben schienen, um langsam durchs Fenster nach dem Walde hin zu verschwinden. Dann starrte sie wohl athemlos, mit vorgebeugtem Körper, schweißbedeckt und zitternd vor Erregung, — ihre Phantasie arbeitete rastlos — den entschwindenden Nebeln nach, die sich mit Händen und Füßen umschlungen hielten: Brust an Brust, Lippe an Lippe, mit langem, wallenden Haar beide Körper umflochten — die eine Gestalt trug das Gesicht ihres Vaters — bis sie in Nichts zerfloßen und sie den Mond anstarrte, der hinter dem Walde emporgestiegen war.

Es war so schrecklich, so furchtbar für Lise. Ihr dauerten nur die Kinder — für sich selber wollte sie schon nichts mehr haben.

Der Wind hatte nachgelassen. Das Aufschlagen der Regentropfen an die Fensterscheiben war verstummt.

Lise saß noch immer unbeweglich in ihrem Stuhl. Der rote Schein, der früher aus dem Ofen auf den Boden fiel, war verschwunden. Im Zimmer war es beängstigend warm und stille geworden. Die beiden Kinder räusperten sich furchtsam, um die Mutter vielleicht doch zum Sprechen zu bewegen. Nachdem dies fruchtlos blieb, berieten sie still miteinander, wer heute den Anfang darin machen müsse, eine Frage an die Mutter zu richten. Taten sie's

doch fast immer so, seitdem ihr Dasein ihnen in Erinnerung war. Und das kam ihnen schon unendlich vor. Heute sie, ein andermal er — nun schon seit Jahren. Und wie lange noch? Sie konnten keine Erklärung dafür finden.

Bis dicht vor Lise trat die Kleine, dann kam es zögernd, fragend über ihre Lippen:

„Mutter, kommt heut' der Vater zu Haus?“

Da siegte ein anderes Gefühl in ihr. Die Starrheit löste sich, Lise nahm Leben an, drückte ihr Kind zärtlich an die Brust und sagte unter Thränen: „Er kommt!“

Wie viel Lügen, wie viel Unwahrheiten hatte sie so schon gesagt, nur um geteilte Elternliebe in Kinderherzen zu bewahren.

Dann kam auch der Bub heran; er wollte ebenfalls an dieser Liebkosung teilnehmen und fragte: „Warum weinst denn, Mutter?“

Sie weinte schon nicht mehr, sie schluchzte, als sie sagte: „Herz, mög' es Dir eripart bleiben, es niemals zu verstehen!“

Wie eigentümlich sie doch immer sprach. Unbemerkt schlich sich der Bub zur Tür hinaus.

Dann war es wieder so stille, wieder so traurig. Und in des Nachbarn Wohnung, da schrien und jauchzten die Kinder.

(Fortsetzung folgt.)

wird nicht gerechnet! Das ging wie ein roter Faden durch die Ausführungen des Herrn Gorican und ist leider nur zu berechtigt. Wir sehen dies an den Einschreibbüchern, die wir vom Vereine unter den Selbstkosten hergeben und von denen innerhalb zweier Jahren — 15 Stück angebracht wurden. Ein weiteres Beispiel bietet die vom Vereinsauschusse angestrebte Pachtung eines Teiles der Teichalpe zu Weidezwecken. Der Weidezins beträgt für ein Tier für die Zeit vom Anfang Juni bis Mitte September 12 K., der Bahntransport bis Frohnleiten 2 K., 2 K. für den Rücktransport. Die Gesamtkosten für ein Tier betragen also monatlich beiläufig 4 K. — also ein Betrag, der geringer ist, als jener, den der Besitzer zu Hause für das Vieh aufwenden muß. Dabei sind die riesigen Vorteile einer Alpenweide für das Vieh in ganz Europa bekannt. Außerdem ist gerade die Graf Stubenberg'sche Teichalpe nach den modernsten Grundsätzen eingerichtet, unser Vieh wäre vollständig abgeschlossen gewesen, die Weiden sind dort tatsächlich ideal! Achtzig Stück Vieh hätten wir bis 1. März anmelden müssen, um die Pachtung perfekt zu machen. Nun fehlen uns von diesen 80 gerade noch — 77! Drei Stück Vieh wurden bisher angemeldet! Natürlich muß die Pachtung nun abge sagt werden. R. v. Kosmanit beklagt auf das Tiefste die Teilnahmslosigkeit der Besitzer, welche ihnen selber den schwersten Schaden zufügt. Redner verweist weiters auf die vom Vereine Rothwein gegründete Kellereigenossenschaft, welche geradezu prächtig blüht und gedeiht. Der Wert der Anteil scheine ist bereits auf das Doppelte gestiegen, so daß ein Mitglied, welches heute austreten würde, noch einmal so viel bekommen würde, als er ein zahlte. Aber wer sind die Mitglieder der Genossenschaft? Meistens nur Marburger Besitzer, deren Intelligenz sie zum Beitritte führte. Die Bauern aber, die nicht rechnen können, sind immer noch zu einem Teile zu ihrem eigenen Schaden mit einem allzu geringen Prozentsatz vertreten. Redner appelliert nochmals eindringlich an die Landwirte, ihre Teilnahmslosigkeit abzulegen, soll die Landwirtschaft nicht zugrunde gehen. (Lebhafter Beifall). Herr Franz Girstmayr bespricht dasselbe Thema und verwies u. a. auf den günstigen Bezug von Biererzeugungsabfällen, die bei Herrn Götz zu haben sind. Leider ist auch hier die ländliche Teilnahmslosigkeit zu beklagen. (Beifall). R. v. Kosmanit erteilte hierzu dem Wanderlehrer Herrn Alois Alfonsus aus Wien das Wort zu seinem Vortrage über Bienenzucht. In seinem äußerst lehrreichen Vortrage erwähnte der Redner nicht nur die hohe Bedeutung des unmittelbaren Ertrages der Bienenzucht, sondern auch ihre Bedeutung für die Hebung des Obstbaues. Es gibt viele Obstbaumsorten, deren Blüten sich nicht selber befruchten, die einzeln steril sind, da Bäume mit männlichen und solche mit weiblichen Blüten getrennt sind. Durch die Bienen wird nun der Blütenstaub von einer Blüte zur anderen getragen und dadurch die Befruchtung und Obsterzeugung nicht nur gefördert, sondern oft sogar erst ermöglicht. Redner wies auf eine mährische Gegend hin, welche durch ihre ungeheure Kirschenerzeugung einen hohen Ruf erhielt. Um 4 Millionen Gulden wurden von diesen Kirschen am Znaimer Stapelplatze jährlich verkauft. In dieser Gegend hatte ein Schullehrer eine große Bienenzucht angelegt. Als dieser Schullehrer die Gegend verließ und sämtliche Bienenzuchtstöcke mitnahm, da gieng die Kirschenerzeugung rapid zurück. Die Bauern waren zu indolent, um den Wert der Bienenzucht für die Kirschen zu erkennen, stellten keine Stöcke auf und die Folge war, wie gesagt, das rapide Zurückgehen der Kirschenproduktion. Nach einer Reihe weiterer schlagender Beispiele schloß der Redner unter lebhaftem Beifalle seine interessanten Ausführungen, für welche ihm R. v. Kosmanit den herzlichsten Dank aussprach. Herr Dr. Tertsch, der als Bienenzüchter bekannt ist, gab aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen so manche wertvolle Aufklärung, desgleichen Herr Staubinger. Herr Dir. Kummer hielt sodann einen sehr interessanten und klaren Vortrag über das Unterlegen von Eiern. Bevor ein Ei der Henne unterlegt wird, soll es im dunklen Zimmer unter Vorhalten der Hand vor eine Kerze gehalten werden. Zeigt sich die Luftblase am oberen stumpfen Ende des Eies, dann ist die Lage eine gute, normale und das Ei kann der Henne unterlegt werden. Zeigt sich die Luftblase aber in der Mitte oder am spitzen Ende des Eies, dann soll es nicht unterlegt werden, denn dann geht die Brut ein. Den ausgekrochenen Küchlein soll erst nach 48 Stunden Nahrung gereicht werden u. zw. lauwarmes Weichfutter, welches

übrigens auch zur Mästung der Tiere verwendet werden muß. In den ersten 48 Stunden nährt sich das Küchlein von dem Eidotter, den es aufgenommen hat. Nachdem R. v. Kosmanit auch diesem Redner für seine Ausführungen gedankt hatte, schloß er um halb 12 Uhr mittags die Versammlung.

Evangelischer Kirchenchor. Die Gesangsproben finden von nun an regelmäßig jeden Donnerstag um halb 8 Uhr abends statt. Die Damen und Herren werden freundlichst ersucht, die Proben zu besuchen.

Vom Männergesangsvereine. Die geehrten Mitglieder werden von der Vereinsleitung höflichst und dringendst ersucht, sich am Mittwoch, den 1. d. abends 8 Uhr vollzählig zur Probe für Anton Bruckners „Te deum“ einzufinden. Die regelmäßigen Proben für dieses schwierige Werk finden jeden Mittwoch und Samstag abends 8 Uhr im Burgsaale statt. Das gleiche Ansuchen wegen zahlreicher Beteiligung an den Proben richtet auch die Leitung des Philharmonischen Vereines an die geehrten Mitglieder des Männergesangsvereines.

Musikschule des Philharmonischen Vereines. Am Sonntag, den 5. d. nachmittags halb 5 Uhr findet im Burgsaale die erste öffentliche Schüler-Aufführung im Schuljahr 1904—05 statt, bei welcher Einzelnvorträge auf der Violine, am Cello, am Klavier, und ein Haydn'sches Streichquartett D-moll, 1. Satz, auf die Vortragsordnung gesetzt wurden. Der Eintritt zu dieser Aufführung steht jedermann frei; für einen Sitzplatz ist der Betrag von nur 30 Heller zu entrichten.

Kredit- und Sparverein für Marburg und Umgebung (reg. Genossenschaft mit beschr. Haftung). Stand am 28. Februar 1905: Mitgliederanteile 82.464.76 K., Spareinlagen 517.805.57 K., Darlehen 571.381.89 K.

Handwerkerrat in Leoben. Bei der am Sonntag, den 26. Februar in Leoben unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Herrn A. Einspinner stattgehabten Versammlung des Handwerkerrates für die österreichischen Alpenländer, in welcher sämtliche Länder, die die Organisation umfaßt, vertreten waren, war von den hiesigen Genossenschaften der Vorsteher der Kleidermacher-Genossenschaft, Herr Johann Laško, anwesend, welcher in energischer Weise für die Durchführung der Annahme der Gewerbenovelle in der vorbereiteten Vorlage im Interesse aller handwerksmäßigen Gewerbe eintrat.

Der Kredit- und Sparverein für Marburg und Umgebung (reg. Genossenschaft mit beschränkter Haftung) hielt gestern abends im Hofsalon des Hotel „Mohr“ seine Vollversammlung ab. Wie wir dem Jahresberichte entnehmen, hat der Verein auch heuer einen bedeutenden Mitgliederzuwachs zu verzeichnen; der Verein gewinnt von Jahr zu Jahr an Bedeutung. Der Obmann, Herr Alois Mayr, eröffnete die Vollversammlung, begrüßte die Erschienenen und widmete hierauf dem verstorbenen Vereinsmitgliede Herrn Kosloschinegg einen warmen Nachruf. Herr Kosloschinegg, so schloß der Redner, brachte unserem Vereine stets das regste Interesse entgegen und wir werden ihm ein dankbares Gedenken widmen. (Die Anwesenden erheben sich zum Zeichen der Trauer spontan von den Sitzen). Herr Mayr erstattete sodann den (10.) Jahresbericht und führte u. a. folgendes aus: Aus den folgenden Daten wollen Sie die fortschreitende Erhöhung des Geschäftsumsatzes ersehen: Mitgliederzuwachs von 768 im Jahre 1903 auf 847 im Jahre 1904, somit um 69 Mitglieder mehr. Die Mitgliederanteile haben sich mit Hinzurechnung der zugeflossenen Zinsen von 74.622.38 K. auf 80.160.76 K., also um 5538.38 K. erhöht. Der Darlehensstand hat von 462.606.38 K. auf 555.332.02 K., also um 92.725.64 K. zugenommen. An Darlehenszinsen wurden eingezahlt 28.699.51 K. gegen 25.265.51 im Vorjahre. Der Spareinlagenstand beträgt 508.165.94 K. gegen 397.084.68 K. im Vorjahre, somit um 111.081.26 K. mehr, was als Zeichen zunehmenden Vertrauens zu begrüßen ist. Die Kanzleiauslagen sind durch Übersiedlungskosten, Neuanschaffungen, höhere Steuerleistungen und eine Spende an ein nationales Unternehmen von 3623.45 K. auf 4009.77 K., d. i. um 386.32 K. gestiegen. Der Reservefond hat sich von 14.295.96 K. durch Zuweisung der satzungsgemäßen 20 Prozent vom Gewinn und dem Gewinnsaldo auf 16.815.63 K., also um 2539.67 K. erhöht. Der größere Teil des Reservefondes wurde im Laufe des Jahres in österr. Staatsrenten angelegt, der Rest erliegt in der Sparkasse. Der Reingewinn beträgt 5836.17 K. gegen

5211.12 K. im Vorjahre, somit um 625.05 K. mehr. Vom Reingewinn kommen satzungsgemäß 20 Prozent, d. i. 1167.23 K. dem Reservefond zu, über den Rest von 4668.94 K. hat die Versammlung zu entscheiden. Der Geldumsatz ist gegen das Jahr 1903 von 848.745.29 K. auf 1.402.876.66 K., d. i. um 554.131.37 K. gestiegen. Der dem Vereine von der Österr.-ung. Bank eingeräumte Eskomptekredit wurde vom Vereine nach Bedarf und insoweit ihm das Wechselmaterial zur Verfügung stand, benützt. Der Berichterstatter schloß mit folgenden Worten: „Wir bitten Sie, unsere Bestrebungen zur Hebung des Vereines auch weiters zu fördern und durch Zuwendung von Geldern als Spareinlagen bemüht zu sein, im Sinne unseres Vereines bedrängten Volksgenossen Hilfe bringen zu können.“ (Beifall). Herr Hausmaninger erstattete sodann den Bericht der Rechnungsprüfer, hob anerkennend die Tätigkeit des Zahlmeisters hervor und beantragte die Entlastung der Rechnungsleger. Herr Josef Franz berichtete namens des Aufsichtsrates, der alles in tadelloser Ordnung fand. Den Rechnungslegern wird die Entlastung erteilt. Bezüglich der Verteilung des Reingewinnes von 5836.17 K. wird beschlossen: 20 Prozent satzungsgemäßer Abzug für den Reservefond, d. i. 1167.23 K., vom Reste 5 Prozent Dividende der Stammanteile, d. i. 3470.05 K.; der dann noch verbleibende Rest von 1158.84 K. wird dem Reservefonde zugewiesen. Die Bestimmung des Zinsfußes für Darlehen und Spareinlagen wird über Antrag des Vizebürgermeisters Herrn Karl Pfriemer dem Ausschusse überlassen. In den Aufsichtsrat werden gewählt die Herren Heinrich Satter und Julius Pfriemer, zu Rechnungsprüfern neuerdings die Herren Hausmaninger und Josef Franz. Nach der Erledigung der Tagesordnung ergriff der Bürgermeister Herr Dr. Johann Schmiderer das Wort. Wir haben, sagte der Herr Bürgermeister u. a., aus dem Jahresberichte ersehen, wie schön der Verein blüht! Er ist ein Kind unserer Stadt, er gereicht uns zur Zierde und er ist auch uns wie der Umgebung, dem Bezirke zum Segen! Viel Hilfe hat der Verein schon gebracht und deshalb danke ich ihm auch im Namen des Bezirkes. Möge er auch in Zukunft tätig sein für den Bezirk, denn das Wohl des Bezirkes ist mit jenem der Stadt auf innigste verbunden. Jenen Herren aber, welche im Vereine unermüdet tätig sind, besonders aber dem Herrn Obmann, spreche ich meinen besten Dank aus und rufe ihnen allen ein Heil zu! (Lebhafte Heilrufe.) Der Obmann schließt hierauf die Versammlung.

Verlegung der Ferien an den Landes-Bürgerschulen. Der steiermärkische Landesausschuß hat im Einvernehmen mit dem k. k. Landesschulrat die Hauptferien an den steiermärkischen Landes-Bürgerschulen Fürstensefeld, Hartheim, Judenburg, Radkersburg und Voitsberg in die Zeit vom 16. Juli bis 15. September verlegt.

Vom Ballsaal ins Irrenhaus. Vom hiesigen, aus Bacz (Ungarn) stammenden, 30jährigen Drechslergehilfen Josef Schlinger kann man sagen, daß er ins Irrenhaus tanzte. Die Nacht vom letzten Samstag auf den Sonntag brachte er beim Tischlerhale zu, wo er noch einmal des Faschings Freuden ahnungslos genoss. In der Früh wurde er aber bereits tobjüchtig und mußte gestern in die Beobachtungsanstalt nach Graz gebracht werden. Schlinger, der verheiratet ist, befand sich bereits einmal in der Beobachtungsanstalt.

Marburger Straßen- und Schneebilder. Erfreulich sind diese Bilder zur gegenwärtigen Zeit gerade nicht, aber sie sind einmal da und deshalb muß man sich mit ihnen beschäftigen. Lieber würde es die Bevölkerung freilich sehen, wenn sich eine entsprechende Abteilung von Schnee- und Straßenarbeitern mit diesen Bildern praktisch beschäftigen würde, statt, daß sie in der Zeitung besprochen werden müssen. In der inneren Stadt kann man ja endlich wieder auf die Gasse gehen, obwohl es auch da noch an vielen Stellen, z. B. am Burgplatze wüst genug aussieht. Aber weiter vom Mittelpunkt der Stadt entfernt, herrschen geradezu ländliche Verhältnisse. In jenen Teilen der Grazer Vorstadt z. B., in denen nicht Haus an Haus steht und der Verkehr nicht der allgeräuschteste ist, konnte man nur mit sehr hohen Röhrenflecken einhergehen, um die Quatschlachen im Schnee passieren zu können. In dem Zustand, in dem sich z. B. die Gegend des Deutschen Studentenheims befindet, befand man sich in den Vorstädten auf Schritt und Tritt. Die Übergänge waren oft geradezu unpassierbar und wenn schon die Männer schim-

pfen, mit wie viel mehr Recht erst die Frauen, die ihre Kleider durch solche Gebiete tragen müssen. Die aus und in die innere Stadt führenden großen Verkehrsadern wurden notdürftig dem Verkehre erschlossen; sonst aber liegt der Schnee überall hoch und tief und sehr angenehm empfindet man die tiefen Schneewasserlachen, die sich bei den ausgetretenen, oft nur fußbreiten Straßenübergängen befinden und in die man hineintreten muß, weil man ihnen nicht ausweichen kann. Wir sind der Ansicht, daß man auch in Marburg den Schnee von den Straßen fortzuschaffen und nicht liegen lassen soll, bis nach vielen Wochen die Sonne allmählich ihr Werk getan und die Straßen voller Schnee in Straßen voller flüssigen Kot verwandelt haben wird. — Aus der Reihe der uns in dieser Angelegenheit zugekommenen Schreiben heben wir folgende von geschätzter Seite uns eingelangte Zuschrift hervor: „Sehr geehrter Herr Schriftleiter! In Ihrem Samstagblatt wird darüber geklagt, daß die meisten Hausbesitzer den Schnee von den Hausdächern nicht abfahren lassen. Ich möchte dazu bemerken, daß die Gemeinde, bevor sie strengere Vorschriften bezüglich der öffentlichen Reinlichkeit erläßt oder bestehende Vorschriften strenger handhabt, zuerst selbst mit gutem Beispiele vorangehen müßte. Nicht nur, daß die Gemeinde den Schnee auf den Dächern der öffentlichen Gebäude ruhig liegen läßt, bis Sonne und Wind ihn zum Herabfallen bringen, die Fußwege längs öffentlicher Gebäude nicht oder viel zu spät puzen läßt, so herrscht neuerer Zeit in Marburg auch bezüglich der Freimachung der Wege und Übergänge von Schnee eine Sparbarkeit, welche das von früher gewohnte Maß weit überschreitet. In der vergangenen schneereichen Woche wurde die Straßenreinigung nur markiert, indem ein kleines Stück der Tegetthoff- und Burggasse, ferner der Burg- und Hauptplatz notdürftig freigemacht wurden. Die anderen Straßen blieben sich selbst überlassen und bilden noch jetzt Schnee- und Kothalben, in welchen die Fußgänger herumrutschen, in beständiger Gefahr, zu fallen, das Fuhrwerk im langsamsten Tempo mit enormer Pferdechinderei dahinhumpelt und sich gegenseitig wegen des engen Raumes zwischen den Schneewällen im Vorwärtskommen behindert. Die Hausbesitzer lassen zum Schaden ihrer Dächer den Schnee seit altersher darauf liegen, es ist aber von nennenswerten Unfällen durch herabfallende Schneelawinen nichts bekannt, wohl aber ereignen sich infolge der schlechten Straßenverhältnisse alljährlich eine große Anzahl von Bein- und Armbrüchen und sonstigen Verletzungen. Ein geringeres Maß von Ansauferei seitens der Gemeinde wird die Hausbesitzer aneifers, auch ihrerseits ein Mehreres zu tun und wenn die Gemeinde selbst als gutes Vorbild daftünde, könnte sie auch an ihre Bürger größere Anforderungen stellen.“ — So also eine der uns eingelangten Zuschriften. Ihr ärgerlicher Ton wird genugsam erklärt durch den Zustand, in welchem sich unsere Straßen seit geraumer Zeit befinden. Zu dem Kapitel: Entfernung des Schnees von den Dächern möchten wir noch folgendes zur Erwägung anheimgeben. Wie wäre es, wenn die Gemeinde die Entfernung des Schnees von den Dächern in der Weise selber in die Hand nehmen würde, daß sie Dachdecker-Meistern u. s. w., die jetzt ohnehin nichts zu tun haben, diese Arbeit im Auftrage der Stadt mit der Verpflichtung überträgt, die Arbeiten nach einem ihnen vorzulegenden Straßen-, beziehungsweise Häuserverzeichnis durchzuführen. Die von den Hausbesitzern zu entrichtenden Bezahlungen könnten nach der Größe des Hauses fixiert werden. Auf diese Weise hätten auch die Hausbesitzer keine weiteren Scherereien und es würde das geschehen, was jetzt nicht geschieht!

Die Faschingsliedertafel des Männergesangsvereines, die letzten Samstag in den oberen Räumen des Casinos stattfand, war außerordentlich zahlreich besucht und neuerdings konnte die Beliebtheit festgestellt werden die unser Männergesangsverein in allen Schichten der Bevölkerung genießt. Die der Faschingsliedertafel entsprechenden heiteren und humoristischen Darbietungen, die Viedervorträge usw. erzielten den lebhaftesten Beifall. Ein eingehender Bericht folgt in der nächsten Nummer.

Turnerkränzchen. Für das Samstag, den 4. März stattfindende Kränzchen des Marburger Turnvereines ist — nach dem regen Interesse, welches sich für dasselbe allseits kundgibt — ein guter Besuch zu erwarten. Die Tanzordnung ist den Wünschen der Marburger entsprechend zusammengestellt; auf den Walzer wurde hauptsächlich Rücksicht genommen. Die Kartenausgabe findet am

Tage des Kränzchens im grünen Zimmer des Casinos vormittags von 10 bis 12 Uhr, nachmittags von 2 bis 5 Uhr statt. Es ergeht hier nochmals das Ersuchen, Einladungen, falls solche irgend jemanden aus Versehen nicht zugekommen sind, bei Herrn Rudolf Gaiser, Burgplatz zu verlangen. Blumenspenden wollen an diesem Tanzabend möglichst unterlassen werden.

Schuhwaren-Niederlage. Der hiesige Schuhwarenerzeuger Herr Karl Jartschitsch eröffnete in der Herrengasse 27 eine Niederlage seiner bekannt guten Erzeugnisse und hofft, daß die heimische Arbeit auch hier verbiente Anerkennung findet.

Hundert Kronen für das Morre-Deinmal. Heute übermittelte der Direktor Herr Karl Richter 100 Kronen als Ertrag der vorgestrigen „Nuller“-Vorstellung Herrn Adalbert Reichmeyer zugunsten des Morre-Deinmalfonds. Der Reinertrag der Vorstellung betrug eigentlich bloß 85 Kronen; Herr Direktor Richter ergänzte ihn aus Eigenem auf 100 Kronen. Bei dem Umstände, als die Einnahmen des Direktors infolge der vielen schlecht besuchten Vorstellungen ohnehin keine glänzenden sind, ist dieses „Abrunden“ der Reineinnahme nach oben durch den Direktor aller Anerkennung wert.

Die unbefugte Erzeugung gebrannter geistiger Getränke wird in einem Aufsatze der „Mitteilungen des Verbandes österr. Likör-, Spirituosen- und Essigfabrikanten“ besprochen. Dieser Aufsatz enthält einen Ministerialerlaß, den die „Mitteilungen“ wie folgt veröffentlichen: „Das k. k. Ministerium hat unterm 14. v. M., J. 28.652, an alle politischen Landesstellen folgenden Erlaß betreffend die gewerbsmäßige Erzeugung von gebrannten geistigen Getränken gerichtet: Den beteiligten Ministerien sind wiederholt Beschwerden darüber zugekommen, daß die Erzeugung von Spirituosen in weitem Umfange unbefugt betrieben werde und daß insbesondere Personen, die nur zum Handel mit gebrannten geistigen Getränken berechtigt sind, sowie auch Personen, die nur die Berechtigung zum Ausschank und Kleinverschleiß von gebrannten geistigen Getränken im Sinne des § 16 der Gewerbeordnung besitzen, sich mit der Erzeugung gebrannter geistiger Getränke befassen. Mit Rücksicht hierauf sieht sich das k. k. Ministerium des Innern einvernehmlich mit dem k. k. Handelsministerium veranlaßt, der k. k. Statthalterei bezw. Landesregierung zur genauesten Darnachachtung und entsprechenden Verständigung der Unterbehörden in Erinnerung zu bringen, daß in Gemäßheit der Vorschriften der Gewerbeordnung ein auf den Handel mit gebrannten geistigen Getränken lautender Gewerbebeschein bezw. die Konzession zum Ausschank und Kleinverschleiß von Flüssigkeiten dieser Art die Berechtigung zur gewerbsmäßigen Erzeugung derselben keineswegs in sich schließt. Es wird daher einer unbefugten gewerbsmäßigen Erzeugung von gebrannten geistigen Getränken seitens der Händler oder Ausschanker und Kleinverschleißer mit aller Strenge entgegenzutreten sein. Wenn bei Beurteilung der Frage, ob in einem gegebenen Falle ein selbstständiges Erzeugungsgewerbe vorliegt, Zweifel bezüglich des Umfangs einer bestehenden Gewerbeberechtigung sich ergeben, so ist selbstverständlich auf die Vorschrift des § 36 der Gewerbeordnung entsprechend Bedacht zu nehmen.“

Torpedoboote in der Mur und im Wörthersee? Aus Pola wird gemeldet: Für die um den Materialwert zum Verkauf gelangenden alten, nicht mehr kriegstüchtigen Torpedoboote dritter und zweiter Klasse haben sich Kauflustige beworben. So soll das Boot 3 als Passagierboot für den Wörthersee und Lendkanal und mehrere Boote zweiter Klasse von einer Grazer Firma für die Fahrten auf der unteren Mur zum Ankauf beabsichtigt sein.

Christiansen-Ausstellung. Man schreibt uns aus Wien: Im Grabenhof ist augenblicklich eine Ausstellung von Kunststickereien arrangiert, welche das lebhafteste Interesse erweckt. Sämtliche ausgestellten Stickereien, angefangen von den Wand- und Deckenverkleidungen der ausgestellten 3 Interieurs — Salon, Speise- und Schlafzimmer — bis zu den herrlichen Reformtoiletten — Bilder, Decken, Fächer, Pompadours, ja selbst Schuhe und Knöpfe, Tisch- und Weißwäsche — alles ist auf der Maschine und zwar auf der gewöhnlichen Nähmaschine der Singer Co. Nähmaschinen-Werk-Ges. in eigenartiger kunstvoller Art hergestellt. Es wird da gezeigt, wie die Hand der Hausfrau mit dem einfachen, allbekannten Handwerkszeug selbständig die

Wohnung auszumücken vermag, wie sich darauf überhaupt alles in künstlerischer Weise ausführen läßt, sei es zum lohnenden Erwerb oder zum eigenen Gebrauch. Die bisher verachtete Maschinenstickerei, eigentlich irrtümlich mit diesem Namen bezeichnet, da sie durchaus nichts Mechanisches an sich hat, zeigt sich hier auf einer so vollendeten Stufe, daß jedes Bedenken über die Ebenbürtigkeit mit der Handarbeit schwindet. Sämtliche ausgestellten Sachen, welche alle hier zu erwähnen zu weit führen würde, sind nach Entwürfen des bekannten Professors Hans Christiansen der Darmstädter Künstlerkolonie ausgeführt. In Wien erweckt diese Ausstellung große Sensation und empfehlen wir daher den Besuch derselben nicht zu versäumen, wem gerade zu dieser Zeit der Weg nach Wien führt. Geöffnet ist die Ausstellung bis 12. März und zwar bei freiem Entree allgemein zugänglich. Etwaige Auskünfte werden im Geschäfte der Singer Co. Nähmaschinen-Werk-Ges. Marburg, Herrengasse 32, jederzeit gerne erteilt.

Kaufmann Pichler verhaftet. Der Kaufmann Pichler, der bekanntlich zum drittenmale Konkurs machte, wurde am 24. d. nach einer Einvernahme beim Untersuchungsrichter in Haft genommen.

Um das Anballen von Schnee an den Hufen der Pferde zu verhüten, reibt man dieselben häufig im Innern mit weicher Seife ein; auch das Einreiben mit Fett erfüllt denselben Zweck. Jedoch wirken diese Mittel nur auf kurze Zeit. Man verfährt daher weit sicherer, wenn man zwischen die Hufeisen ausgeschnittene Guttaperchablätter von der Stärke des gewöhnlichen Leders einlegt. Dieselben werden im heißen Wasser erwärmt, und beim Einlegen oder Wiederausnehmen stellt man die Hufe der Pferde in warmes Wasser. Es wirkt diese Ausfüllung auch bei solchen Pferden sehr wohltätig, welche weiche Hufe haben.

Aus dem Gerichtssaale.

Blutige Bettauer Bezirks-Motria. Jakob Buschavetz, 28 Jahre, lediger Tagelöhner aus Dejschna, Bez. Bettau und Leop. Fischer verurtheilt am 7. November 1904 sich gegenseitig auf den Boden niederzuringen. Da aber Fischer stark betrunken war, war es für Buschavetz eine Leichtigkeit, ihn zu Boden zu werfen. Hierbei schlug sich Buschavetz an eine Wand an, was ihn in solche Aufregung versetzte, daß er den ohnehin wehrlosen Fischer mit dem Messer zu bearbeiten anfang und ihm zwei leichte und eine schwere Beschädigung beibrachte und zwar am rechten Arme und am linken Fuße, wodurch Fischer außer der Unmöglichkeit, seinen Beruf auszuüben, sich noch ein Hinten des linken Fußes zuzog. Buschavetz wird hierfür mit 18 Monaten schwerem Kerker bestraft.

Ein Freispruch. Michael Papez, 21 Jahre alt, Besitzersohn aus St. Johann am Draufelde, Bettauer Bezirk, hat bei einer am 18. September 1904 in Gollborf stattgefundenen Kauferei, bei der sich mehrere Personen beteiligten, den Georg Radolitsch mit einer Wagenkrippe mißhandelt, so daß letzterer einen Bruch des rechten Schlüsselbeines erlitt, wodurch ihm außer der über 20 Tage dauernden Gesundheitsstörung auch die Unfähigkeit, seinen Beruf ferner auszuüben, beigebracht wurde. Der Beschuldigte schob bei der im November v. J. stattgefundenen ersten Verhandlung die Schuld auf den Matthias Papez, indem er sich im übrigen auf Notwehr ausredete. Auf Grund der Zeugenaussagen wurde aber Michael Papez damals zu einer längeren Kerkerstrafe verurteilt. Papez ergriff die Berufung an den Obersten Gerichtshof, welcher der Berufung stattgab und eine neue Verhandlung anordnete. Bei dieser wurde Papez nun freigesprochen. Hoffentlich ist der Papez durch die von ihm glücklich abgewendete Gefahr belehrt worden und wird er sich wohl den Spruch vor Augen halten: „Spiele“ nicht mit — Wagenkrippen!

Die Messerschlacht von Salmannsdorf. Jakob Schnidaritsch, 29 Jahre alt, lediger Knecht aus Salmannsdorf, kam am 23. Dez. 1904 zum Hause der Gertrud Schegula in Salmannsdorf und fing dort einen Streit an. Als ihn der Knecht Josef Krajnc hinausjagen wollte, stieß ihn Schnidaritsch mit dem Messer in die Brust, wodurch er ihm eine lebensgefährliche Verletzung beibrachte. Schnidaritsch will sich mit Notwehr ausreden. — Bei dieser Kauferei eilten dem Knechte Krajnc der 18jährige Knecht Anton Majcen aus Moschganzen und Franz Wisenjak, lediger Knechtlers-

John aus Salmannsdorf zu Hilfe und hieben alle drei mit verschiedenen Gegenständen auf den Schnidaritsch los, wodurch auch er eine schwere Beschädigung erlitt. Sohn ist Schnidaritsch wegen schwerer Körperbeschädigung an Krajnc angeklagt, wogegen Majcen, Krajnc und Wissenjat derselben Beschädigung an Schnidaritsch angeklagt sind. Das Urteil lautete: Schnidaritsch 3 Monate schweren Kerker; Krajnc und Majcen je 2 Monate Kerker; Wissenjat wurde infolge der Ergebnisse des Beweisverfahrens freigesprochen.

Wegen Religionsstörung sind der 21jährige Besitzersohn Blasius Zupanitsch aus Mahldorf und der 19 Jahre alte Besitzersohn Michael Pettschnik aus Ober-Pristova angeklagt. Am 8. Jänner 1905 fingen die beiden Angeklagten in der Kirche zu St. Veit bei Pettau während des Gottesdienstes zu streiten und sodann zu raufen an. Beide sind geständig. Urteil: Zupanitsch und Pettschnik je 3 Wochen strengen Arrest.

Eine blutige Tanzunterhaltung in St. Martin. Am Abende des 26. Dezember 1904 befanden sich der 26 Jahre alte, in Smretsch geborene, nach Lainach zuständige Franz Zuhart, Sirt in St. Martin, der 19 Jahre alte, in St. Martin geborene und nach Smretsch zuständige Besitzersohn Bartholomäus Aeko im Gasthause des Matthäus Babisch in St. Martin, wo ein Tanzkränzchen stattfand, an dem auch der 26jährige Einwohner Josef Zuritsch aus Freheim und der Anton Majal teilnahmen. Als Zuritsch um 10 Uhr abends aus dem Gasthause trat, um nachhause zu gehen, sprang Franz Zuhart, der mit Aeko vor dem Gasthause stand, auf ihn los und versetzte ihm von rückwärts, also in tückischer Weise, mit einem Messer einen Stich in die linke Schultergegend, worauf er sich flüchtete. Josef Zuritsch, der Verletzte, verfolgte ihn, wie Siegfried den Hagen, als er am Waldbrunnen den Speerstoß in den Rücken bekam. Als er den Zuhart eingeholt hatte, versetzte er ihm nun seinerseits mit einem Taschmesser einen Stich in den Rücken. Zuhart, Aeko und Zuritsch stehen heute vor dem Erkenntnisgerichte. Zuhart und Zuritsch sind geständig. Franz Zuhart gibt an, Aeko habe ihn vor dem Gasthause aufgefordert, den Zuritsch zu schlagen und ihm, als Zuritsch aus dem Gasthause trat, zugerufen: „Zdaj ga pehni!“ (Jetzt stich zu!) Aeko bestreitet dies. An diesem Abende geschah übrigens noch eine weitere Bluttat. Als Zuritsch ins Gastzimmer zurückgekehrt war, ging der erwähnte Anton Majal hinaus; kaum war er vor das Haus getreten, fielen, wie die Zeugen Maria Obrovnik und Valentin Prisovnik bestätigen, zwei Burschen, die in der Dunkelheit nicht erkannt wurden, über ihn her, doch gelang es dem Majal, sich ihrer zu erwehren. Als Majal in das Gasthaus zurückkehrte, kam ihm einer der beiden Burschen nachgelaufen und versetzte ihm mit einem Messer hinterrücks einen Stich in die linke Schultergegend. Die Kennzeichen, die Majal und die beiden Zeugen von den beiden Burschen angeben, stimmen auf Zuhart und Aeko. Das Urteil lautet: Zuritsch 3 Monate, Zuhart und Aeko je 6 Monate schweren Kerker.

Ein Konkurs in St. Leonhard. Wie wir seinerzeit mitteilten, geriet Herr Alois Papst, Inhaber einer Manufaktur- und Spezereihandlung St. Leonhard, W.-B., in Konkurs. Heute vormittags fand vor dem hiesigen Erkenntnisgerichte die Verhandlung gegen Herrn Alois Papst wegen Vergehens nach § 186 St. G. statt. Mit Beschluß des Kreisgerichtes Marburg vom 2. Dezember 1904 wurde über das Vermögen des Herrn Alois Papst der Konkurs eröffnet. Die Feststellung der Aktiva und Passiva ergab, daß letztere das Aktivvermögen um rund 8000 K. übersteige. Alois Papst, der das Geschäft ohne Betriebskapital begonnen hatte, gibt an, daß er im Oktober 1904, als er das Geschäft seinem Bruder Herrn Friedrich Papst übergab, noch nicht gewußt habe, daß es passiv sei. Er beruft sich im übrigen auf den schlechten Geschäftsgang im Jahre 1903, auf Unglücksfälle, insbesondere Erkrankungen in seiner Familie, die auch nachgewiesen erscheinen. Der öffentliche Ankläger behauptet demgegenüber, daß dadurch der große Abgang noch nicht genügend erklärt sei und beantragt die Verurteilung des Angeklagten. Alois Papst wird zu 4 Monaten strengem Arrest verurteilt.

Eine Pfändung des Dr. Pipusch. Das heißt, Dr. Pipusch ließ pfänden und zwar einen armen Einwohner von Untertäubling, den Johann Meichenitsch. Als das Pfändungsorgan aber kam, um die Versteigerung durchzuführen, da war

das gepfändete Hauschwein verschwunden — nur die Weiner zeugten von verschwundener Pracht. Auch die gepfändeten Heiligenbilder sollen mit „minderwertigeren“ vertauscht worden sein. Meichenitsch hat sich deshalb vor dem Einzelrichter Dr. Stergar zu verantworten. Er sagt, er habe Hunger gehabt und habe daher die gepfändete Sau essen müssen. Sie sei übrigens schon bei der Pfändung halb hingewesen. Der Richter verurteilt ihn zu 5 Tagen, sein Ehefrau, das mitgegessen hat, zu 3 Tagen Arrest. Richter: Also wann wollen Sie die Strafe antreten? Meichenitsch: Prosim! Nach dem Fasching! Richter: Also sagen wir am Aschermittwoch? Meichenitsch: Das ist wohl noch zu früh! Richter (freundlich entgegenkommend): Also Donnerstag? Meichenitsch: Na also sagen wir Freitag. — Dabei bleibt es auch, da der Richter dem Meichenitsch die magere Faschingsfreude nicht verderben will.

GIII, 26. Februar.

Der Kaplan von Schiltern wegen Unfittlichkeitsdelikte verurteilt. Gestern fand hier die Schwurgerichtsverhandlung gegen den 35jährigen katholischen Priester Lorenz Schlamberger, zuletzt Kaplan in Schiltern bei Rohitsch, statt. Schlamberger wurden viele Unfittlichkeitsdelikte, begangen an unmündigen Mädchen, zur Last gelegt. Den Geschworenen wurden 15 Schuldfragen vorgelegt. Die Geschworenen (Obmann Kaufmann Herr Matejch) bejahten drei Schuldfragen mit acht Stimmen. Kaplan Lorenz Schlamberger wurde zu 18 monatigem schweren und verschärften Kerker verurteilt. Der Verurteilte, der während der Untersuchung sich in Haft befand, wurde auf freien Fuß gesetzt und ihm ein Strafausschub gewährt.

Schaubühne.

Sonntag erschien wieder einmal das alte liebe „Mullerl“ auf unserer Bühne. Und es nahm sofort nach dem ersten Aufzug des Vorhanges die Herzen mit jenem unwiderstehlichen Zauber gefangen, der's Mullerl durch die ganze deutsche, vornehmlich durch unsere süddeutsche Welt getragen hat. Auch war der Mahnruf, der einem starken Besuche dieser zu Gunsten des Mordebendmales veranstalteten Festvorstellung galt, nicht verhallt; ein zahlreiches Publikum war herbeigeströmt, um seiner Liebe für den gefeierten Volksdichter und für das Werk seiner Muse Ausdruck zu geben. Die Aufführung rechtfertigte die Hoffnungen, die an sie geknüpft wurden. Dem ergreifenden Mull-Merl des Herrn Sauz stand der massive, knorrige, eisenharte, aber aus feilich gutem Stoffe gezimmerte Quarzhirn des Herrn Josef Richter wirkungsvoll gegenüber und prächtig erglänzten die feilischen Reflexe von Fr. Fröhlich's Gabi. Herr Reuter gestaltete seinen Schnurrer ganz vollständig aus und Herr Stofsa erwarb sich auch diesmal mit seinem Großknecht Rupert alle Anerkennung. Herr Stofsa schreitet überhaupt in seiner Entwicklung stetig vor. Herr Frank als v. Kronwild wußte gut zu wirken, Frau Bichter als Einlegerin Alger zeigte ihre Vielseitigkeit, sowie überhaupt sämtliche Darsteller diesmal — Fr. Demel als Angla sei noch genannt — nur Lobenswertes boten. Das Publikum spendete der Vorstellung rauschenden Beifall. N. J.

Eingefendet.

Ein schlechter Ratsschlag!

Von unserem hohen Landesauschusse wurde in Form von Flugblättern eine Belehrung an die Weinbauer hinausgegeben, wie man sich gegen die Peronospora, die im vorigen Jahre so großen Schaden machte, mit Erfolg schützen könne. Die Belehrung hatte folgende Aufschrift: „Weinbautreibende, achtet auf die Bekämpfung der Peronospora!“ Sie hat 5 Absätze und lautet der erste: „Unmittelbar nach dem Rebschnitte sollen in diesem Jahre die angeschnittenen Wägen und Zapfen, sowie die alten Holzteile mit einer 4prozentigen Kupferkalklösung mittels eines Pinsels bestrichen werden. Hierdurch wird die Keimung der an den Holzteilen befindlichen und angetragenen Wintersporen verhindert. In jenen Weingärten, wo die Peronospora sehr verheerend aufgetreten ist, wird empfohlen, nach den Rebschnitten das abgeschnittene Rebholz, sowie die vom Winde in den Gräben zusammengetragenen Rebenblätter, an welchen massenhafte Peronospora-Sporen haften, zu sammeln und zu verbrennen.“ Jedem Weinbauer ist bekannt, daß man diesen furchtbaren Schädling mit einer 1proz.

Kupferkalklösung bekämpfen kann, daß man die Bespritzung aller Nebenteile, also auch der Trauben und auch wenn sie blühen, vornehmen muß, nur soll das Bespritzen bei trockenem Wetter und auch wenn die Sonne scheint, geschehen.

Im heurigen Jahre wird jeder sorgsame Weinbauer nach der vorjährigen traurigen Erfahrung das erstmal spritzen müssen, wenn die Triebe spannlange sind und ist zu hoffen, daß es gelingen wird, mit einer dreimaligen Spritzung diesen Schädling zu bekämpfen und dies besonders dann, wenn das Jahr ein trockenes sein wird. Gegen die Waschung der Rebstöcke wendet sich nun, in sehr beachtenswerter Weise ein Fachmann in der letzten „Weinlaube“ wie folgend:

„Wir empfehlen den Weinbauern, die vom steiermärkischen Landesauschusse angeratene Behandlung der Rebstöcke mit 4prozentiger Kupferkalklösung zu unterlassen, jedoch zu trachten, die erste Bespritzung ausnahmslos bis Ende Mai durchzuführen! Vom verehrlichen steiermärkischen Landesauschusse aber verlangen wir im Namen sämtlicher Weinbauinteressenten die sofortige Einziehung der herausgegebenen Rundmachung, bezw. ihre Richtigstellung. Tut das der steiermärkische Landesauschuß nicht, so schädigt er die Weinbautreibenden seines Landes um viele Tausende von Gulden und verdient, hart an den Pranger gestellt zu werden.“

So der vorerwähnte Fachmann in der letzten „Weinlaube“.

Ich aber frage: Wozu haben wir denn unsere ausgezeichneten Lehranstalten, wie die Weinbauschule in Marburg, die Ackerbauschule in Grottenhof und wozu sind denn unsere Versuchstationen? Könnten nicht die gefragt werden, ehe der Landesauschuß solche Belehrungen hinausgibt?

Beantwortet diese Frage, ihr Herren, die ihr an erster Stelle berufen seid, unser Interesse zu schützen! Girsmaier.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.

Am 8. zu Hartberg; Pettau (Vorstenviehmarkt); Peilenstein** im Bez. Drazenburg; Stadelhof (Vorstenviehmarkt) im Bez. Drazenburg; Marburg*; Gleinstetten* im Bez. Arnfeld.

Das Bessere ist der Feind des Guten!

Etwas wirklich besseres als alle bisher für Leinen- und Baumwollwäse im Gebrauch befindlichen Waschmittel, wie Seife, Soda, Pulver etc. ist Schicht's neu erfundener

1232

Wasch-Extrakt

Marke

Frauenlob

zum Einweichen der Wäsche.

Vorzüge:

1. Vermindert die zum Waschen bisher notwendige **Arbeitszeit auf die Hälfte**,
2. **die Mühe auf ein Viertel.**
3. Macht die Verwendung von **Soda gänzlich überflüssig.**
4. Macht die Wäsche, **well reiner, auch viel weisser.**
5. Ist für Hände und Wäsche vollkommen unschädlich, wofür unterzeichnete Firma jede Garantie leistet.
6. billiger als alle anderen Waschmittel.

Ein einziger Versuch macht diesen Waschextrakt jeder Hausfrau und Wäscherin unentbehrlich.

Überall zu haben.

Für **Woll-, Selden- und farbige Wäse, Spitzen, Stickerelen** u. dgl. ist und bleibt das beste Reinigungsmittel

Schicht's feste Kaliseife

mit Marke Schwan.

Georg Schicht, Aussig a. E.

Größte Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.

Verstorbene in Marburg.

23. Februar. Königmann Adele, Maschinführerster Tochter, 13 Jahre, Engertgasse, Lungen und Gehirnhaut-tuberkulose. — Gollub Maria, Bahnmagazinsdieners-frau, 35 Jahre, Werkstättenstraße, Erschöpfung. — Balon Franz, Hausbesizersohn, 18 Jahre, Schlachthofgasse, Hydropneumothorax. — Grech Franziska, Kistherkind, 5 Monate, Blumenstraße, Lungenentzündung.
24. Februar. Windisch Sofie, Bahnfondueurster Kind, 9 Monate, Schaffnergasse, Masern. — Wolschnig Ida, Geschäftsdienerster Kind, 3 Jahre, Kärntnerstraße, Lungenentzündung.

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Höf- und Weinbauerschule in Marburg
von Montag, den 20. Februar bis einschließlich Sonntag, den 26. Februar 1904.

Tag	Luftdruck-Tagemittel (0° reib. Baromet.)	Temperatur u. Celsius				Maximum		Minimum		Bewölkung, Tagemittel	Rel. Feuchtigkeit in Prozenten	Niederschlags- höhe mm	Bemerkungen
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagemittel	in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden				
Montag	732.5	0.4	1.2	0.2	0.8	3.1	4.5	0.2	-1.2	10	95	23.8	Schnee
Dienstag	737.6	-0.6	0.1	0.2	-0.1	0.8	1.8	-0.6	-1.6	10	97	15.2	"
Mittwoch	741.1	0.4	0.7	0.6	0.6	1.1	1.5	0.2	-0.6	10	96	22.1	"
Donnerst.	739.2	0.4	0.8	0.4	0.5	1.7	2.0	0.4	-0.5	10	97	23.1	"
Freitag	740.1	0.5	3.0	-0.4	1.0	4.2	10.1	-0.4	-3.5	4	92	0.8	"
Samstag	739.8	0.6	1.7	1.0	1.1	1.8	3.6	-0.5	-3.0	10	97	0.3	Schnee und Regen
Sonntag	734.7	0.0	2.4	0.0	0.8	2.4	7.4	0.0	-1.5	10	91	0.8	"

Hunyadi János

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER
EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF, MILD, ZUVERLÄSSIG.
BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. & K. HOF-LIEFERANT

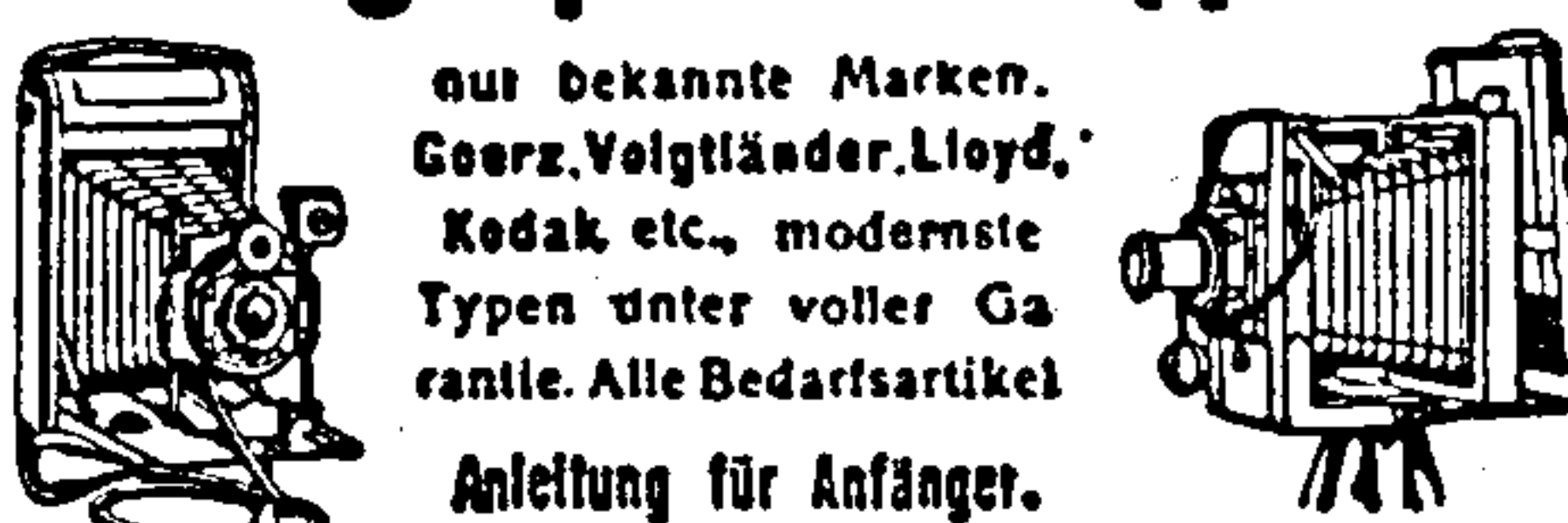
GEGEN GERINGE
Monatszahlungen

Musik-Werke
Polyphona selbstspielend,
sowie Drehinstrumente,
alle Arten Zithern und
Saiteninstr. Violinen,
Mandolinen etc.

Grammophone
garantiert
echt,
neueste Typen
mit Trompetenarm
Automaten
mit Geldeinwurf

Phonographen
Meisterwerke der
Feinmechanik,
mit Hartguss-
walzen, auch
für eigene Auf-
nahmen!

Photographische Apparate



nur bekannte Marken.
Goerz, Voigtlander, Lloyd,
Kodak etc., modernste
Typen unter voller Ga-
ranzie. Alle Bedarfsartikel.
Anleitung für Anfänger.

Goerz'
Triäder-Binocles
Höchste Lichtstärke

Jagd-, Theater- und
Reisegeräte, Feld-
stecher, Armee- u.
Ziel-Fernrohre,
Grösst. Gesichtsfeld

Bial & Freund, Wien XIII/1
Illustr. Preisb. No. 653 über Musikwerke } groß u. frei
Illustr. Preisb. No. 653c über photogr. Appar. } auf Verlang.

Eine große lichte

Werkstätte

kann auch als Magazin verwendet werden, ist sogleich zu
vermieten. Anfrage Kärntnerstraße 3. 617

Bezirks-Inspektorat und Haupt-
agentur Marburg

wird von angesehenen inländischer Lebensversicherungs-Anstalt
an einen gutempfohlenen, reisegewandten Herrn übertragen.
Bei Eignung hohes Fixum, Spejen, Provision. Es wird nur
auf tüchtige Kraft reflektiert. Ausführliche Offerte mit Lebens-
beschreibung und Referenzen unter „Regsam 200“ an die
Verw. d. Blattes. 551

Eingesandt!

Nicht überall ist ein gutes Gläschen Liqueur zu
haben u. wo schon, ist es zumeist nicht billig. Nun
lassen sich jedoch, was wohl vielen Lesern u. Haus-
frauen noch nicht bekannt ist, mit Leichtigkeit u. von Jedermann die
feinsten Tafelliqueure, wie Chartreuse, Benedictine, Curacao u. selbst be-
reiten, u. zwar auf einfachste u. billigste Weise u. in einer Qualität, die
den allerbesten Marken gleichkommt. Es geschieht dies mit Jul. Schrader's
Liqueur-Patronen, welche für ca. 90 Sorten Liqueure von der Firma
Julius Schrader i. Feuerbach b. Stuttgart bereitete werden. Jede Patrone
gibt 2 1/2 Liter des betreffenden Liqueurs u. kostet je nach Sorte nur 60—90 Pf.
Man lasse sich von genannter Firma gratis u. franco Prospekt kommen.
Generaldepot: Oesterreich-Ungarn h. W. Maager i. Wien III/3 am Baumarkt 3

In Marburg bei Karl Wolf, Droguist.

Manufakturist,

gesetzten Alters, sucht bis 1. oder
15. März einen Posten unter be-
scheidenen Ansprüchen, eventuell
als Verkäufer in irgend einem Ge-
schäft unterzukommen. Zuschriften
erbeten unter „Treu 11“ postlagd.
Marburg. 632

Anständiges

Mädchen

welches gut rechnen kann, wird
in der Lotto-Kollektur Herren-
gasse aufgenommen. 650

Sie müssen

Ihre Frau schützen.
Ergenztrees
Familien Glück garan-
tiert das wichtige,
Ihr Kind überzubel-
astigen. Mit über
tausend Dankschreiben
bistret gegen 90 S.
Ihr Briefmarken von
Frau A. Kaupa,
Berlin, S. W. 210,
Lindenstraße 50.

Sehr schöne
Wohnung

3 Zimmer, parkettiert, Küche, Bal-
kon, Wasserkloset, Waschküche, voll-
ständig abgeschossen, ist zu ver-
mieten. — Anfrage Göthestraße 24,
parterre rechts oder bei der Haus-
meisterin.

AMERIKANISCHE
Rebveredlungen

radellos
verwachsen u. bewurzelt

(auf Rip. port., Rup. montic.,
Solonis usw.), in den Sorten:
GUEDEL, BURGUNDER WESS,
KLEIN- oder RHEINRIESLING,
TRAMINER, SYLVANER GRÜN,
MOSLER, ROTGIPFLER, ORTLIEBER,
HONIGLER, WELSCHRIESLING,
RULÄNDER, MUSKATELLER
u. a. m. werden preiswür-
dig u. bestens sortiert in
grösseren Quantitäten
abgegeben.

Glashauskulturen u. ameri-
kanische Rebschulen
RICH OGRISEG,
vorm. H. Weiler
MARBURG a/Drau.

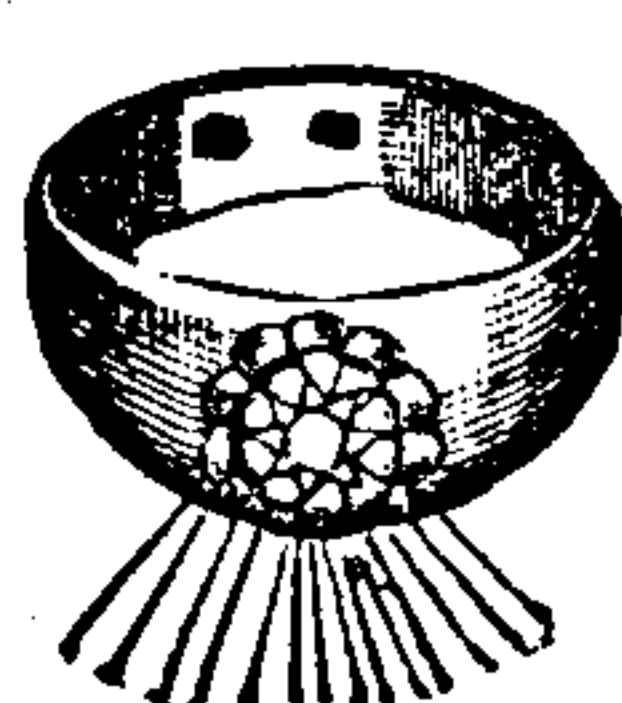
Zu kaufen gesucht

5—6 Halben 1903er Wein.
Schriftliche Anträge an die
Verw. d. Bl. 619

Gutgehende

Greislerei

in der Nähe des Kärntnerbahn-
hofes sogleich zu vergeben. Gefl.
Anträge an die Verw. d. Bl. unter
„Guter Abgang“. 555

Ehe-Ringe
und Brautschmuck

Eheringe, k. k.
amtlich gestem-
pelt, Silber 40 kr.,
vergoldet 50 kr.,
6karat. Gold fl. 2,
14karat. Gold fl. 5,
Halsketten, Ohr-
gehänge, Armbänder, Broschen,
Brillantringe, Eßbestecke f. Hoch-
zeitsgeschenke zu sehr billigen
Preisen. 603

Altes Gold,

Silber, Brillanten, Perlen, Münzen,
Offiziersborden, Antiquitäten kaufe
zu höchsten Preisen.

Theod. Fehrenbach, Juwelier
beideter Schatzmeister
Marburg, Herrngasse 26.
Übernahme von Reparaturen.
Preisbuch gratis.

Schablonen und Monogramme.

Marburger Marktbericht.

Vom 18. Februar bis 25. Februar 1905.

Gattung	per	Preise		Gattung	per	Preise	
		von	bis			von	bis
Fleischwaren.				Wacholderbeeren	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	1 12	1 60	Kren	"	40	50
Kalbsteisch	"	1 36	1 60	Suppengrün	"	32	34
Schaffsteisch	"	80	1 20	Kraut saueres	"	22	26
Schweinsteisch	"	1 32	1 60	Rüben saure	"	20	24
" geräuchert	"	1 60	1 80	Kraut	100 Kops	—	—
" fisch	"	1 60	1 70	Getreide.			
Schinken frisch	"	1 08	1 12	Weizen	100 Kilo	20 10	20 90
Schulter	"	96	1	Korn	"	16 10	16 90
Wittualien.				Gerste	"	15 60	16 40
Kaiserauszugmehl	"	32	34	Hafers	"	15 40	16 20
Rundmehl	"	30	32	Ruturup	"	16 50	17 30
Semmelmehl	"	28	30	Sirise	"	16 60	17 40
Weizenmehl	"	24	26	Haiben	"	15 60	16 40
Schwarzpohlmehl	"	—	—	Sifolen	"	20	24
Türkenmehl	"	26	28	Geflügel.			
Haidentmehl	"	40	44	Indian	Std.	3	4 20
Haidentbrein	Liter	30	32	Gans	"	3	3 60
Hirfobrein	"	24	26	Enten	Paar	2 80	3 40
Gerstobrein	"	24	26	Wachhühner	"	1 20	1 60
Weizengries	Kilo	38	42	Brathühner	"	1 50	2 50
Türkenries	"	28	30	Kapaune	Std.	2 30	3
Gerste gerollte	"	40	60				
Weis	"	36	64	Obst.			
Erbsen	"	40	48	Apfel	Kilo	26	30
Linsen	"	36	64	Birnen	"	—	—
Hofen	"	22	28	Rüffe	"	—	—
Erbsen	"	7	8				
Zwiebel	"	34	38	Diverse.			
Knoblauch	"	60	64	Holz hart geschw.	Met.	6 50	6 90
Eier	1 Std.	36	72	" ungeschw.	"	7	7 80
Käse steirischer	Kilo	36	72	" weich geschw.	"	5	5 40
Butter	"	2	2 80	" ungeschw.	"	6	6 50
Milch frische	Liter	20	22	Holzbohle hart	Std.	1 30	1 40
abgerahmt	"	10	11	" weich	"	1 24	1 36
Kahm süß	"	40	56	Steinbohle	100 Kilo	2	2 20
saurer	"	60	68	Seife	Kilo	40	60
Salz	Kilo	2	24	Kerzen Unschlitt	"	1	1 10
Rindschmalz	"	1 50	2 40	" Stearin	"	1 60	1 68
Schweinschmalz	"	1 48	1 52	" Styria	"	1 50	1 60
Speck gehackt	"	1 28	1 36	Hou 100	Kilo	5	5 50
" frisch	"	1 50	1 60	Stroh Lager	"	5	6
" geräuchert	"	1 40	1 44	" Futter	"	4	4 50
Kernsetze	"	48	64	" Streu	"	3 80	4 40
Zweischfen	"	88	92	Bir	Liter	32	40
Buder	"	1	1 10	Wein	"	64	1 60
Rümmel	"	1	1 10	Brantwein	"	72	1 60

Belegenheitskauf!

5 Stück gebrauchte Familien-Sing-
Nähmaschinen, bestens und dauer-
haft repariert, gut nähend, von
K 20 bis K 32, ferner 1 Singer-
Titania, 1 Medium, 1 kleine Howe
sowie 1 Wheeler-Wilson-Nähmaschine
zu spottbilligen Preisen werden we-
gen Raumangel beim Mechaniker
Moriz Dadieu, Wittinghofgasse
22 verkauft. — Nur gegen Bar-
zahlung. 458

Meine Herren!

Die beste und mildeste medizinische
Seife ist 734

Bergmann's
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co.,

Presden und Tetschen a/E.
(Schutzmarke: 2 Bergmänner)

anerkannt vorzügl. gegen alle Haut-
unreinigkeiten und Hautaus-
schläge, wie Mitesser, Flechten,
Blüthchen, Rote des Gesichts u. a.
Stück 80 h bei Dro. A. Wolfram
und Karl Wolf in Marburg.

Ein
heller

verwendet stets

Dr. Oetker's
Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver

12 Heller. Millionenfach
bewährte Rezepte gratis von
den besten Geschäften.

Zu haben bei **Wolfram**
Max, Herrngasse u. **Quan-**
dest Alois, Herrngasse 4.
Karl Wolf, Droguen- und
Chemikalienhandlung.

Winzerbücher

in Taschenformat, zur Kontrolle
über dessen Arbeitsleistung, ge-
bunden à 70 Heller, vorrätig
in der

Buchdruckerei L. Kralik

Realitäten-Verkauf.

1. **Gasthaus**, gelegen an der Reichs- und Bezirksstraße, Bahn- und Telegraphen-Station, Postamt, seit 63 Jahren im besten Betriebe, großer Obsthandel, Branntwein-Brennerei, geeignet für Kaufleute und verschiedenen Handel, samt 50 Joch erstklassige Grundstücke, neue amerikanische Weingärten, schönes Herrenhaus, Meierhaus, neue Winzerei mit 45.000 fl., sowie auch allein das Gasthaus samt Wirtschaftsgebäuden um 16.000 Gulden.

2. **Realität**, schönes neues Wohnhaus mit 3 Zimmer, Küche, Keller, 2 Joch Grundstücken, in schönster Lage, 10 Minuten von der Bahnstation Egydi-Tunnel, mit 3000 Gulden.

3. **Realität** in schönster Lage, ein Herrenhaus, Winzerhaus, vier Joch Grundstücke, Obstgarten, Acker, Weingarten im besten Ertrag, 12 Minuten von der Bahnstation Egydi-Tunnel mit 10.000 Gulden.

4. **Realität** mit 7 Joch Grundstücken in Gatschnitz bei Pöbnitz, 2 Joch Acker, 2 1/2 Joch Obstgarten, 2 1/2 Joch Weingarten, 1 1/2 Joch neue amerikanische Anlage ist wegen Krankheit des Besitzers um 3000 Gulden gegen leichte Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Anfragen beim Eigentümer **Joh. Repnik** in Egydi-Tunnel. 518

Gutgehende

Greislerei

(Goldgrube) samt Einrichtung ist Verhältnisse wegen sofort unter günstigen Bedingungen abzugeben. Anfrage in Verw. d. Bl. 670

Agenten

und **Platzvertreter** zum Verkauf meiner neuartigen **Holzroleaux** und **Jalousien** gegen hohe Provision gesucht. **Ernst Geyer**, Braunau, Böhmen. 331

Epilepsi

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Ersätlich gratis u. franko durch die priv. Schwanen-Apothek, Frankfurt a. M. 657

Eigenbauwein.

Birke 40 Hektoliter vorzügl. Weines, 1903er und 1904er, aus hoher Lage in den Wind. Büheln sind zu verkaufen. Anfrage in d. Verw. d. Bl. 648

Sicher sitzende

Bruthennen

kauft zu 3 Kr. per Stück oder übernimmt leihweise der Verein für Tierzucht u. Tierzucht, Parkstraße 22, 1. Stock. Anzufragen zwischen 12 und 1/2 Uhr. 572

Veredelte

Reben

Prima, der letzte Rest des heurigen Vorrates, zu sehr herabgesetzten Preisen.

Rebschule Dr. Tausch
Rothwein, Post Rötisch.

Mehrere Fuhrwägen,

2 Schottertrüben, 1 halbgedeckter Phaeton und 1 Paar englische Kummetschirre billig zu verkaufen bei **F. Abt**, Mellingerstraße 12. 468

Zwei schöne

Eckbauplätze

in der Langerstraße zu verkaufen. Dortselbst sind wegen Auflassung des Gartens edle Sorten Apfelbäume, Ribiselstöcke, sowie große Sorten Himbeerstöcke zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. oder Nagysstraße 12, I. Stock. 370

Schöne Wohnung

mit 2 Zimmer und Zugehör im 2. Stock zu vermieten ab 1. April. Theatergasse 16. 199

Ekel

empfinden Sie auf alle Fälle bei Benützung einer offenen Abort-Anlage, wenn Ihnen der ganze bestialische Geruch ins Gesicht schlägt. Wissen Sie, wie viel Krankheitskeime sich in diesem bestialischen Geruch befinden? Wenn Sie sich vor diesem Herd von Krankheiten schützen wollen, dann schaffen Sie sich ein

Steingut-

Trocken-Klosett ohne

Wasserbespülung

an, welches alle obigen Uebel abstellt und auf jede Abort-Anlage anzubringen ist. Preis 30 Kronen, 1 Krone für Emballage und Kiste. Prospekte gratis und franko bei **Max Bärwinkel in Rumburg** in Böhmen. 3654

Billige, einzimmerige

Wohnungen

bestehend aus Zimmer, Küche, Speis, separ. Abort, Keller und Gartenanteil, in schöner südlicher Lage sind in der Mellingerstraße 67 mit einem Monatszins von K 17 zu vermieten. Desgleichen, jedoch größer mit K 19. Anfrage bei Baumeister **Derwuschet**. 1695

Sie speisen

gut und billig in der **Alten Bierquelle**

Marburg, Postgasse 7.

Achtungsvoll

Matthias Rögl, Restaurant.

Zweizimmerige

Wohnungen

sonnseitig gelegen, sogleich zu vermieten. Anfr. **Johann Spes**, Windenauerstraße 26. 3897

Fettleibigkeit,

Korpulenz beseitigt ohne Berufsstörung garant. unschädlich. Prima Zeugnisse. Thiel's Entfettungstee. Pak. K 1.75 zu haben Stadt-Apotheke „zum k. k. Adler“. 594

Prima amerik.

Veredlungen

werden so lange der Vorrat reicht, zum Preise von K 20.— per 100 Stück abgegeben bei 467

Emanuel Mayr

Rebschulenbesitzer in Marburg, Tegetthoffstraße 21.

Frische 200 Bruch-Eier

7 Stück 20 fr., bei

A. Himmler,

Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

Clavier- und Harmonium-

Niederlage u. Leihanstalt

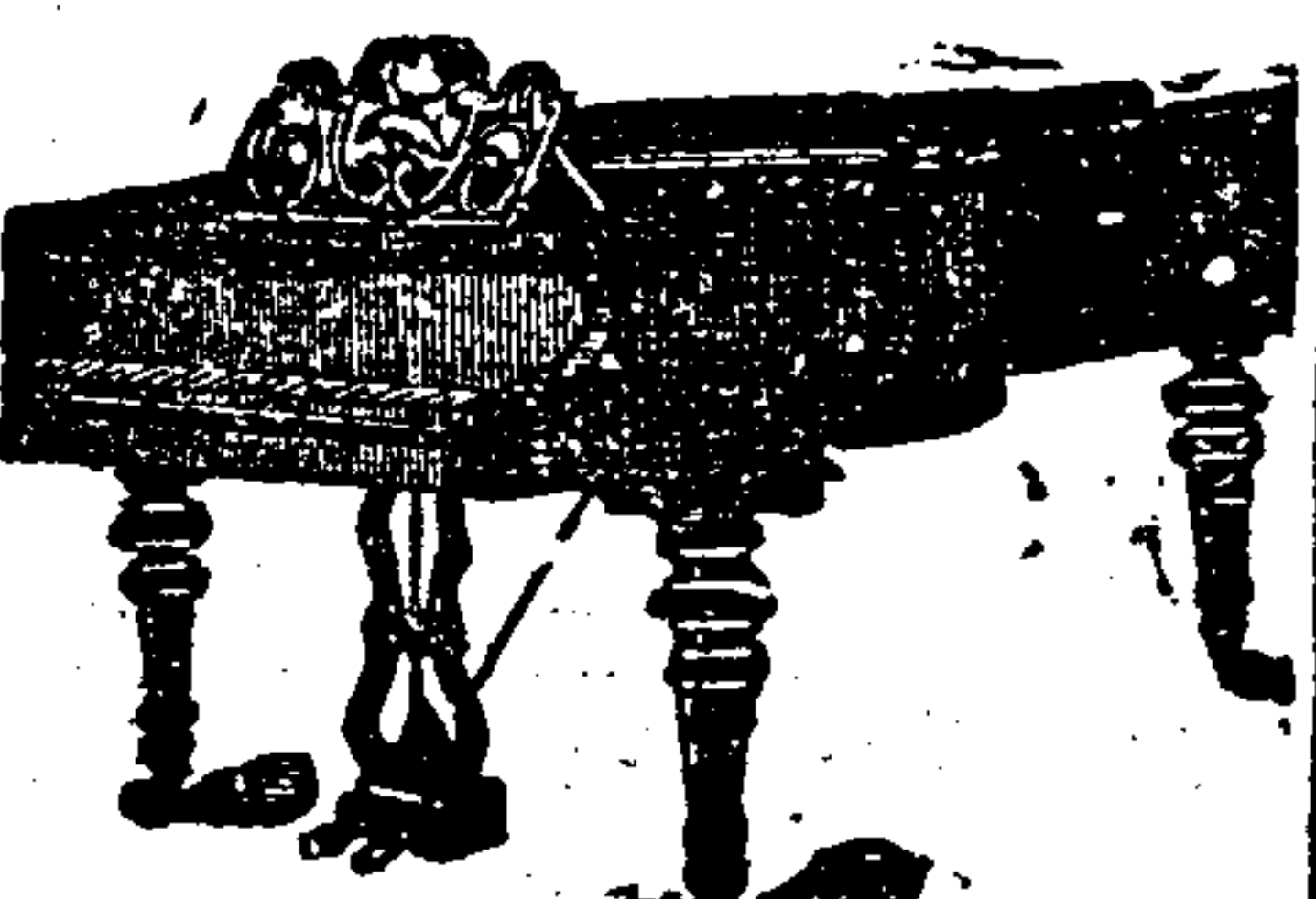
von

Isabella Hoynigg

Klavier- u. Zither-Lehrerin

Marburg,

Hauptplatz 20, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen **Roch & Korfelt**, **Höhl & Heilmann**, **Reinhold**, **Pamlet** und **Petrof** zu Original-Fabrikpreisen. 29

Strang-

Dachfalzziegel

aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen **C. Pökel**, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27. Telefon Nr. 39. 776

Echöne billige

Bauplätze

zu verkaufen. — Anzufragen **Mozartstraße 72**. 3819

Wiener Friseurin

tüchtig in **Manicure**, der Hand- und Nagelpflege empfiehlt sich in und außer dem Hause. 3169

Grete Schaffer

Marburg, Werkstättenstraße 4.

Kantschakstempel

Vordruck-Modelle, Siegelstöße, u. c. billigt bei **Karl Karner**, Goldarbeiter und Graveur, Herrengasse 15, Marburg.

Zimmer

und Küche samt Zugehör gleich zu vermieten. Tegetthoffstraße 44. — Anfrage bei der Hausbesorgerin. 436

Anständiges

Mädchen

von 15—17 Jahren zu 3 Knaben von 2, 4 und 6 Jahren gesucht. Anträge mit Photographie an **Dr. Pikler**, Budapest II., Szalaygasse 4. 638

Gründlichen

Zither- u. Streichzither-

Unterricht

erteilt nach bester, leichtfaßlicher Methode

Kathi Bratusiewicz,

Bürgerstraße 7, Tür 3.

Ratschläge und Auskünfte

in Kredit-, Finanz- und Darlehensangelegenheiten, Auskünfte über Firmen und Privatpersonen, Ratschläge in Ehe-, Familien-, Rechts- und Militärangelegenheiten, überhaupt Rat und Auskunft in allen Fragen des Lebens für **Geschäftsleute, Kapitalisten, Familie und Haus, Private, Herren und Damen, Stellenjuchende** u. c., erteilt verbürgt streng diskret, gewissenhafter Fachmann überallhin für nur **50 Heller** (auch in Briefmarken). Für briefliche Erledigung Retourmarke erbeten. Alle Anfragen werden raschest erledigt. **Zahlreiche eigene Fachreferenten!** Allgemeine Auskunftsstelle Wien, IX, Schlegelgasse 4, Tür 4.

Reiner Blütenhonig

soll in keinem Hause fehlen. Er ist nicht nur ein gesundes Nahrungsmittel, sondern auch heilsam bei Erkältungen in der rauhen Jahreszeit.

1 Kilo kostet 2 K bei

MAX WOLFRAM, Marburg.

Cailler

Köstlichste Schweizer Milch-Chocolade.

Depot Confection Joh. Pelikan.

Gut ausgewässert

!Stockfisch!

ist täglich zu haben bei

635

Franz Tschutschek

1. steierm. Delikateessenhandlung, Marburg, Herrengasse 5.

In der Ringofenziegelei am

Leitersberg

ist ein

526

grosses Quantum Mauerziegel

sosort abzugeben. Anzufragen bei der Betriebsleitung.

Betonwarenfabrik C. Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon Nr. 39.

empfiehlt zur Lieferung **Zementrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futtertröge** sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferner: **Steinzeugrohre, Mettacherplatten, Gipsdielen und Sprentafeln**. Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadelloso hergestellt. 777

Drahtseile

für

3177

Ueberfahren,

Transmissionen, Aufzüge, sowie für alle übrigen Zwecke liefert in allen Konstruktionen und besten Qualitäten billigt die Firma

Ferdinand Graf v. Egger, Feistritz

im Rosentale, Kärnten.

Die Unterzeichneten geben schmerz erfüllt Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten, unvergeßlichen Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Rosa Martschitsch

Realitätenbesitzerin

welche am 25. Februar um 1/8 Uhr abends nach kurzem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 63. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Die entseelte Hülle der teuren Verbliebenen wird Dienstag, den 28. Februar um 2 Uhr nachmittags in der Leichenhalle vor dem Paulustore, wohin dieselbe behufs Aufbahrung überbracht wurde, feierlich eingesegnet und nach dem St. Leonhard-Friedhofe zur letzten Ruhe überführt.

Die heil. Seelenmesse wird Mittwoch, den 1. März um 1/8 Uhr früh in der St. Magdalena-Pfarrkirche in Marburg gelesen.

GRAZ-MARBURG, am 25. Februar 1905.

Franz Martschitsch, Besitzer des silbernen Verdienstkreuzes, als Gatte.

Mary Stoklasser, als Tochter.

Franz Martschitsch, Restaurateur, Josef Martschitsch, k. k. Postoffizial, als Söhne.

Emma Martschitsch, als Schwiegertochter.

August Stoklasser, Adjunkt der Südbahn, als Schwiegersohn.

Edith Stoklasser, Hermann Martschitsch, als Enkel.

Wegen gänzlicher Auflassung des Geschäftes

Ausverkauf

zu reduzierten Preisen

aller Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren etc.

Anton Körösi, Jakominiplatz 20.

Mein Engros-Geschäft, Griesgasse 33, wird unverändert weitergeführt.

Einladung

Endesgefertigter erlaubt sich ein P. T. Publikum zu dem am 2. März 1905 stattfindenden

Familienabend

verbunden mit einer

gemüthlichen Tanzunterhaltung, Gesangsvorträgen, Luxpost und Bestkegelschießen höflichst einzuladen.

Beginn 6 Uhr abends.

Eintritt frei.

Hochachtungsvoll

Josef Pörtl, Gastwirt zum „Weissen Hasen“ Mellingerstraße.

Jene Personen, welche aus Versehen keine Einladung erhalten haben, mögen diese Annonce als solche betrachten.

Zimmer

mit Küche und Zugehör an eine kinderlose Partei zu vermieten. Adresse in Verw. d. Bl.

Lehrjunge

beider Landessprachen mächtig, aus gutem Hause, wird aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung Johann Bauer in Mahrenberg.

Billig zu verkaufen

ist ein sehr schönes Musik-Orchestrion, erhebt zehn Musiker, ist auch für Tanz und Konzert. — Anzufragen in der Verw. d. Bl.

Verlässlicher und

Strebsamer Mann

im Kanzleifache bewandert, sucht Stelle in einer Amts- oder Privatkanzlei event. auch für den Außendienst. Anst. in Verw. d. Bl.

Zimmer

zu vermieten. Theatergasse 19.

Arbeiterin

wird sofort aufgenommen. Dauernde Beschäftigung. Maria Sinkowitsch, Bahnhofstraße 3, 1. Stod.

WOHNUNG

mit 2 Zimmer, Küche und Zugehör. Anfrage Schmidplatz 5, parterre.

Visitkarten

in modernster Ausführung zu 50 und 100 Stück in hübschen Schachteln oder eleganten Kassetten zu haben in der

Buchdruckerei L. Kralik Marburg, Postgasse

Kleines Gewölbe

auch für Kanzlei geeignet; Wohnung

2 Zimmer, Küche u. Zugehör vom 1. April event. 15. März zu vermieten. Tegetthofstraße 24.

Hausball

statt, wo jeder, der keine Einladung erhalten hat, höflichst eingeladen ist.

Eintritt 25 kr. Anfang 5 Uhr nachm. Um recht zahlreichen Besuch bittet der Gastgeber

Andreas Krois, Thesen.

Suche für sofortigen Eintritt zwei tüchtige

Binder,

gute Arbeiter. Zeugnisabschriften und Ansprüche sind zu richten an David Moses, Branntweinbrennerei u. Wein-großhandlung, Gornja Rieka, Kroatien.

Zwei Pferde,

Schimmel, fehlerfrei, 14:3 hoch zu verkaufen. Anfrage Weiner, Ehrenhausen.

Jene P. T. Herrschaften, die zu dem Hausballe am 4. März

zur steinernen Brücke

keine Einladung erhielten, werden ersucht, ohne dieselbe zu kommen. Hochachtungsvoll

Franz Zofali, Gastwirt.

Zimmer u. Küche

ist an eine alleinstehende Frau oder an ein Fräulein zu vermieten. Anfr. W. d. Bl.

Möbel-Lager

Marburg, Mellingerstraße Nr. 1.

Beehre mich, dem geehrten Publikum von Marburg und Umgebung bekannt zu geben, daß ich das Möbel-Lager vormals Benke neu eingerichtet habe und nur Waren eigener Erzeugung führe.

Indem ich bitte, mir Ihre geschätzten Aufträge zuzuwenden, sichere ich meinen geehrten Kunden beste Aus-führung zu.

Hochachtungsvoll

Ferdinand Gleinzer.

656

Einladung

zu dem

660

Samstag, den 4. März 1905

im

Hotel Alwies

stattfindenden

Hausball.

Musik besorgen die Marburger Schrammeln.

Anfang 8 Uhr abends.

Eintritt 30 fr.

Für gute warme und kalte Küche sowie vorzügliche Getränke bestens sorgend, ladet zu zahlreichem Besuche höflichst ein

Rudolf Alwies.

Turmuhren-

Fabrik von Rich. Liebing, beeideter Sachverständ. und Schätzmeister des k. k. Handelsgerichtes Wien und des k. k. städt. deleg. Bezirksgerichtes Wien, 13. Bez.

Wien, 13/10, Sprenggasse 66, erzeugt ausschließlich nur Turmuhren für Kirchen, Schlösser, Rathhäuser, Kasernen, Schulen, Fabriken etc. in neuester, bester Konstruktion und solider Ausführung, sowie jedw. welche Reparatur von Turmuhren. Kirchen, Gemeinden liefere ich auf Teilzahlungen. Kosten voranschläge kostenlos.

Billig zu verkaufen

1 Milchwagen, 1 sehr leichtes Geschäftswagen und ein Schlitten. Fabrizsg. 13. 614

Kleines Haus,

neugebaut, steuerfrei, 2 Wohnungen, kleiner Garten zu verkaufen oder zu verpachten. — Adresse in der Verw. d. Bl.

Verlässliche

Bedienerin

für halben Tag gesucht. Bürgerstraße 4, part. rechts. 659

Dekanzanzeige.

Der Grazer und Marburger Trabrennverein subventionieren die zur Traberzucht tauglichen Stuten, welche dem in Luttenberg aufgestellten inländischen Traberhengst

Balbur von Deputy a. d. Babijaka

(Decktage 6 K)

zugeführt werden, mit 3 K pro Stute, so daß für diese Stuten seitens des Besitzers nur 3 K zu entrichten sind.

Der in Rothwein bei Marburg vom Staate aufgestellte Traberhengst

Namelesz von Hambleton a. d. Namenlose

(Decktage 6 K)

deckt Stuten im Besitze von Mitgliedern des Grazer oder Marburger Trabrennvereines

zu 4 K.

Ebenfalls können Stuten auch in Verpflegung genommen werden gegen Entrichtung von 1 K per Tag für tragende oder güste Stuten, von 1.50 für Stuten mit Fohlen. Das Wartungspersonale muß beigestellt werden. Zuschriften sind zu richten an die Gutsverwaltung Rothwein bei Marburg.

Der Marburger Trabrennverein stellt infolge Abmachung mit der Gutsverwaltung Thurnisch den in Thurnisch bei Pettau aufgestellten amerikanischen Traberhengst

Carl Baltic von Baron Willes a. d. Alpha Russell

für 12 zur Traberzucht taugliche Stuten gratis zur Verfügung. Diese Stuten können nur gegen Vorweisung einer vom Marburger Trabrennverein ausgestellten Dekanzweisung gedeckt werden.